27. Jahrgang. Mittwoch, 21. Januar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15044. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen 1885.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. Jan. (W. T.) Der Kaiser hat eine gute Nacht gehabt. Sein Zustand ist bestem Vernehmen nach unbedenklich.

Valparaiso, 21. Januar. Nach einer Meldung von Reuters Bureau ist am Sonnabend Abend ein Versuch gemacht, den Präsidenten von Chili mittelst einer Höllenmaschine zu tödten. Der Versuch ist jedoch mißlungen.

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

Köln, 20. Januar. Wegen des sehr niedrigen Wasserstandes und des Treibeises, welches sich bei einer Kälte von 5 Grad gebildet hat, ist die Schifffahrt auf dem Rheine geschlossen. Die Schiffbrücke soll demnächst abgefahren werden,

London, 20. Januar. Der Premier Gladstone kam Nachmittags von seinem Schlosse Hawarden nach London und präsidirte einem Cabinetsrathe, welchem alle Minister beiwohnten.

Algier, 20. Jan. Die Dampfer „Bearn" und „Provence" sind heute mit 2600 Mann Truppen für Tongking in See gegangen.

Port Sayd, 20. Januar. In Folge heftigen Sturmes ist die Schifffahrt im Suezcanal eingestellt; alle Schiffe sind in Sicherheit.

Politische Uebersicht.

Danzig, 21. Januar.

Die Mehrforderungen bei dem Marineetat gaben gestern im Reichstage den Anlaß zu einer ausgedehnten Colonialdebatte, in welcher die Stellung der einzelnen Parteien zu der von der Regierung verfolgten Colonialpolitik einen prägnanten Ausdruck fand. Die berühmten Erklärungen des Fürsten Bismarck am 26. Juni 1884 sind bisher der rocher de bronce auf diesem Gebiete gewesen und sie werden es bleiben, bleiben müssen, wenn sich nicht ein vollständiger Umschwung in den bisherigen Constellationen vollziehen soll. Eine auf jene Erklärungen basirte Colonialpolitik hatten die Freisinnigen und auch das Centrum von Anfang an gebilligt. Das Centrum hält jedoch die am 26. Juni gezogenen Grenzen bereits für überschritten; es bewilligt die jetzigen mit der Colonialpolitik in Zusammenhang stehenden Forderungen nur mit Rücksicht auf die engagirte deutsche Ehre. Die Freisinnigen dagegen genehmigten die Forderung in der Annahme, daß ein Ueberschreiten jener Grenzen jetzt noch nicht zu constatiren sei. Und so lange dies nicht der Fall ist, wird die Regierung hier stets die freudige Unterstützung der Freisinnigen finden; tritt derselbe aber ein, so ist es selbstverständlich, daß, wie Richter erklärte, von neuem Stellung genommen werden muß.

Eigenthümlich mußten die Ausführungen des conservativen Abgeordneten v. Helldorf berühren, welcher die Erklärungen des Reichskanzlers vom 26. Juni dadurch ihres fundamentalen Charakters zu entkleiden suchte, daß er die kühne Behauptung aufstellte, der Reichskanzler habe sich damals aus diplomatischen Rücksichten nicht mit voller Offenheit auslassen können, seine Ausführungen seien nur ein Nothbehelf gewesen. Schade, daß Fürst Bismarck nicht der Sitzung beiwohnte! Wäre er dagewesen, so würde er gewiß nicht unterlassen haben, gegen diese Auslegung seiner Worte Protest einzulegen.

Daß die Socialdemokraten die ganze Colonialpolitik verwerfen und sich auch gestern gegen alle auf dieselbe bezüglichen Forderungen erklärten, war nach den bereits früher gemeldeten, kürzlich gefaßten Beschlüssen dieser Fraction nicht anders zu erwarten.

Ein ganz neues Schauspiel im gestrigen Reichstag war es, daß plötzlich — Hamburg und Bremen, Woermann und H. H. Meier, sonst Feuer und Wasser, auf einmal einig waren: ein Herz und eine Seele. Windthorst war es, der diese Erscheinung hervorgelockt. Er wies auf die unerquickliche Rivalität hin, welche bisher die beiden Nordseehäfen und ihre Vertreter in der Dampfercommission gezeigt hatten, wenn auch mit der Mäßigkeit und in den Formen, wie achtungswerthe Männer ihre Differenzen zu markiren pflegen. Darauf kam zur Ueberraschung ein gegenseitiges Ueberschütten von Hochachtungsbezeugungen und schließlich die (schon telegraphisch wiedergegebenen) Mittheilungen Woermanns, die Subcommission der **Dampfersubventionscommission** habe heute die Bedingungen festgestellt, welche den Unternehmern der subventionirten Dampferlinien aufzuerlegen seien. Man verwunderte sich anfangs darüber, schreibt man uns, aber bald kam die Aufklärung: über die Bedingungen, welche einer von ihnen dem andern aufzuerlegen hätte, würde man sich wohl nicht so schnell geeinigt haben; aber man hatte erfahren, nnd Herr H. H. Meier hatte schon vorgestern Abend darüber eine Andeutung in der Commission gemacht, daß Keiner von Beiden wenigstens den Haupttheil der subventionirten Linien erhalten werde, sondern das favorisirte Consortium Hansemann und Genossen. Dem dritten gegenüber war man leicht einig. Aber wer weiß, ob die Herren bis dahin so eifrig Vorspann geleistet hätten, wenn sie gewußt hätten, daß sie nur dazu bestimmt waren, die Fuhre bis in die Höhe des Berges zu bringen.

Zwei Momente waren bei der gestrigen **Fortsetzung der Etatsberathung im Abgeordnetenhause** von besonderer Bedeutung: Einmal die Erklärung des Redners des Centrums, Freiherrn v. Huene, daß das Centrum einen Antrag einbringen werde, die Reichseinnahmen aus den im Reichstage zu bewilligenden neuen Getreidezöllen, soweit sie auf Preußen fallen, ausschließlich den Communen zu überweisen; ob an die Kreise oder Gemeinde bz. Gutsbezirke, sagte Herr v. Huene nicht, und das Reich dann bleiben soll, wenn es Mehrbedürfnisse hat, weiß man auch nicht. Dem Vorschlage steht außerdem das grundsätzliche Bedenken gegenüber, welches von liberaler Seite stets gegen die sogenannten „Verwendungsgesetze" des Finanzministers Bitter erhoben wurde, daß nämlich die Entlastung der Communen auf schwankende Erträge indirecter Reichssteuern basirt würde, daß also etwaige Einnahmeausfälle nicht aus den Mitteln der Gesammtheit, sondern durch die Communen selbst zu decken sein würden.

Andererseits — und das ist der zweite wichtige Punkt im Laufe der Debatte — erklärte der Finanzminister v. Scholz dem Abg. Rickert gegenüber, daß er im Gegensatze zu den Bestrebungen seines Vorgängers im Amte gegen die schwankenden Ueberweisungen sei; er strebe eine Entlastung der Gemeinden nur durch endgiltige gesetzliche Ueberweisungen von Staatsmitteln an. Diese Erklärung ist zum ersten Male abgegeben. Bisher war dieses Ziel des Finanzministers vollständig unbekannt. Wie aber die festen Dotationen an die Communen zur Ausführung kommen sollen und an welche Communen oder Communalverbände, darüber hat Herr v. Scholz gar nichts gesagt.

Der **Börsensteuerantrag Oechelhäuser**, der als Antrag der Nationalliberalen den Namen Antrag Arnsperger, des ersten Mitgliedes der Fraction dem Alphabet nach, angenommen hat und der heute im Reichstage berathen wird, um jedenfalls einer Commission überwiesen zu werden, ist in der That bezüglich der Steuersätze verändert, d. h. verschärft worden. Der Steuersatz von 20 Pf. gilt nur von Geschäften im Werth bis 1000 Mk., von 1001 bis 5000 40 Pf., von 5001—20 000 (früher 30 000) Mk. 60 Pf., von 20 001—50 000 Mk. 1 Mk. (früher 30 001—100 000 Mk. 1 Mk.), von 50 001 bis 100 000 Mk. 2 M. (früher bis 200 000 Mk. 2 Mk.) und dann wird die Scala in der Weise festgesetzt, daß jede weitere 100 000 Mk. 2 Mk. Steuer bezahlen, während nach dem Antrag Oechelhäuser von allen Geschäften über 200 000 Mk. nur 3 Mk. erhoben werden sollten. Unsere gestrige Ankündigung hat sich also bestätigt.

Im **österreichischen** Abgeordnetenhause wurden gestern zwei Regierungsvorlagen betreffend Bestimmungen gegen gemeingefährliche socialistische Bestrebungen und betreffend Bestimmungen gegen den gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen eingebracht. Die erstere untersagt die Bildung von Vereinen, von welchen mit Recht anzunehmen ist, daß sie geeignet seien, socialistischen, auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen zu dienen; bereits bestehende Vereine, welche solche Zwecke verfolgen, sind aufzulösen. Vereine zur gegenseitigen Unterstützung ihrer Mitglieder sind, wenn dieselben außerdem den oben bezeichneten Bestrebungen dienen, vorerst unter besondere staatliche Controle zu stellen; Versammlungen, welche den erwähnten Bestrebungen dienen, sind zu untersagen, eventuell aufzulösen; desgleichen ist derartigen Druckschriften die Weiterverbreitung zu untersagen. Periodischen Druckschriften bezeichneter Tendenz, gegen welche bereits zweimal das Verbot der Weiterverbreitung ausgesprochen worden ist, kann das Weitererscheinen untersagt werden. Die Hauptverhandlung über Anklagen wegen einer strafbaren Handlung bezeichneter Tendenz ist nach dem Gesetze über zeitweilige Einstellung der Geschworenengerichte zu führen. Das Gesetz soll für die Dauer von 5 Jahren in Kraft bleibeu und das Gesetz sowie die Verordnung über Einstellung der Geschworenengerichte in Wien, Korneuburg, Wiener Neustadt soll außer Kraft treten.

Im Abgeordnetenhause wurde ferner eingebracht der Vertrag über die unterseeischen Kabel, eine Vorlage wegen Aenderung der Reichsraths-Wahlordnung für Niederösterreich, sowie Vorlagen über Abänderung der Bestimmungen wegen Einlösung der böhmischen Westbahn, über die Betriebsübernahme eventuell die Einlösung der Prag-Duxer und Dux-Bodenbacher Bahn, endlich über die Erneuerung der Concessionsbedingungen für die Ferdinands-Nordbahn. Der Deputirte Proskowetz brachte eine Interpellation wegen Erhöhung der Getreidezölle, ein, Riehter beantragte die Herbeiführung eines gemeinsamen Vorgehens mit Deutschland zur Abwehr gegen die überseeische und russische Concurrenz. Ruß kündigte eine Interpellation wegen Unterstützung der Wahl von Triest zur Kopfstation für die deutsche Dampferlinie an.

In der Sitzung der spanischen Deputirtenkammer am Montag interpellirte der republikanische Deputirte Labra die Regierung über ihre auswärtige Politik, insbesondere über die **Stellung Spaniens zu Deutschland und Italien** und forderte eine kluge, aufmerksame und die Dinge voraussehende Politik von der Regierung. Der Ministerpräsident Canovas del Castillo wies auf die Widersprüche in den Ausführungen Labra's hin, Labra fordere einerseits eine weitsehende Politik und tadele andererseits doch die hierzu erforderliche militärische Entwickelung Spaniens. In Bezug auf Deutschland sprach sich der Ministerpräsident in der achtungsvollsten Weise aus, gleichzeitig bestätigte er, daß zwischen Spanien und Italien herzliche Freundschaft bestehe und daß er gesonnen sei, dieselbe aufrechtzuerhalten, weil dieselbe im Interesse Spaniens liege. Auf die die Beziehungen zwischen Italien und der päpstlichen Curie betreffenden Fragen lehnte es Canovas ab, einzugehen; Spanien wolle der päpstlichen Curie gegenüber seine Unabhängigkeit wahren, wünsche aber in Spanien den Katholicismus und die Achtung vor der Religion erhalten zu sehen. Das unpatriotische Bestreben der Opposition, Spanien mit den europäischen Mächten zu entzweien, werde keinen [Anklang f]inden.

Die Thronrede, [mit w]elcher der **finnländische** Landtag eröffnet ist, giebt der Genugthuung über die Fortschritte im Staatshaushalte Ausdruck. Die Einnahmen hätten die Voranschläge derartig überschritten, daß die Ueberschüsse die Ausführung einer Reihe öffentlicher Arbeiten, die Bildung eines Reservefonds für den Fall etwaiger künftiger finanzieller Erfordernisse, sowie eine Herabsetzung der Steuern gestatteten. Die Thronrede erwähnt ferner die erfreulichen Fortschritte auf dem Gebiete der Volksaufklärung und spricht sich lobend über die aus Finnland hervorgehenden Truppentheile aus. Unter den Gesetzentwürfen, welche dem Landtage zugehen sollen, werden u. a. angekündigt solche über die Einführung des Motionsrechtes, des Lehnsrechts, des Metersystems, der Postsparkassen und über den Bau verschiedener Bahnen, und zwar der Bahnen Heinola-Willmanstrand, Kaipiais-St.-Michel-Knopio und Wasa-Brandö.

Die **französischen Gegenvorschläge betreffs der ägyptischen Finanzen** gefallen den Engländern, je länger sie dieselben besehen, immer weniger. Die „Times" kämpft unablässig gegen dieselben an und bezeichnet sie als unvereinbar mit einer Englands würdigen Politik. Dieselben könnten auch augenscheinlich nicht derartig modificirt werden, um eine erträgliche Basis für die Unterhandlung zu bilden. Insbesondere bekämpft das Blatt die internationale Garantie, die Enquete und die Neutralisirung des Suezcanals und glaubt, daß die Regierung möglicher Weise behufs rascherer Erledigung der Finanzfrage einen neuen Plan unterbreiten werde, nach welchem England allein die Garantie für die Neun-Millionen-Anleihe übernehme und die Einkünfte aus den Domänen und der Daira als Sicherheit für die englische Anleihe nicht in Anspruch nehme. Diese Garantie, meint die „Times", würde natürlich eine Betheiligung der übrigen Mächte an der Verwaltung Aegyptens ausschließen und die Aufhebung des Liquidationsgesetzes zur Folge haben.

In London war vorgestern das Gerücht verbreitet, daß der italienische Botschafter in London vor etwa 14 Tagen an Lord Granville ein Schreiben gerichtet habe, in welchem er um die guten Dienste Englands bei der ägyptischen Regierung behufs **Abtretung Massauas an Italien** nachgesucht hätte. Lord Granville habe diesem Ersuchen in einem Briefe an den englischen Generalconsul Baring in Cairo Folge gegeben. Von der ägyptischen Regierung sei es jedoch abgelehnt worden, dem Verlangen Italiens nachzukommen, weil eine solche Abtretung im Widerspruch zu Firmans des Sultans stehen würde. — Diese Nachricht nahm sich von vornherein wunderbar aus. In Massaua, dem Hafenorte, welches sich das von dem Meere abgeschnittene Abessynien immer als Preis einer Allianz mit Aegypten gegen den Mahdi ausbedungen, haben sich schon längst die Engländer so eingenistet, daß sie, ganz abgesehen davon, was Aegypten dazu sagt, es nie zugeben würden, daß die Italiener daselbst Fuß faßten. Die „Agencia Stefani" erklärt denn auch, wie aus Rom telegraphirt wird, jene Meldung für unbegründet.

Die Reise des [illegible] **[J]ustizministers Hassan Fehmi** wird noch immer lebhaft besprochen. Eine ganz neue und auffällige Erklärung für dieselbe finden wir in dem „Daily Telegraph". Einer Wiener Correspondenz desselben zufolge hat der Zar jüngst ein eigenhändiges Schreiben an Abdul Hamid gerichtet, worin er ihm den Abschluß eines **geheimen russisch-türkischen Allianz-Vertrages** in Vorschlag bringt, dem zufolge der Türkei in inneren oder auswärtigen Verwickelungen von Rußland bewaffneter Beistand geleistet werden soll. Da in Konstantinopel russischen Freundschaftsbetheuerungen nicht unbedingt getraut wird, ward beschlossen, Hassan Fehmi Pascha nach London zu senden, um der britischen Regierung den Antrag Rußlands zu unterbreiten und anzufragen, in welch greifbarer Form sie vorbereitet sei, die Rechte des Sultans in Aegypten anzuerkennen. — Was daran wahr ist, muß freilich dahingestellt bleiben.

Während seines Aufenthaltes in Paris soll Hassan Fehmi Pascha auf Grund einer speziellen und vertraulichen Mission des Sultans und der Pforte mit Baron Hirsch verhandelt haben, um die schwebenden Fragen betreffs der Eisenbahnen in Rumelien einschließlich der Erbauung von Verbindungslinien zu regeln. Baron Hirsch soll den bezüglichen Vorschlägen zugestimmt haben. Der Entwurf der Vertragsbestimmungen, der in Folge dessen ausgearbeitet ist, soll Mittwoch der Pforte unterbreitet werden.

Der **Sultan** soll wieder einmal die Absicht haben, ein 6000 Mann starkes Truppencorps nach Suakin zu senden. Da die Türkei natürlich kein Geld dazu hat, soll auch hier das unglückliche Aegypten herhalten, indem die Kosten durch die Einkünfte gewisser Aegypten gehörigen Territorien am Ufer des Rothen Meeres garantirt werden sollen. Ob mehr als eine Laune des Sultans hinter diesem Plane steckt, läßt sich zwar nicht beurtheilen. Jedenfalls wird noch viel Wasser den Nil hinunter fließen, ehe die Türken in Suakin landen.

Reichstag.

29. Sitzung vom 20. Januar.

Der Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen dem deutschen Reich und Griechenland vom 9. Juli 1884 wird in 1. und 2. Lesung genehmigt.

Darauf wird die Etatsberathung fortgesetzt: Verwaltung der kaiserlichen Marine. (Tit. 1, Chef der Admiralität.)

Ref. Abg. Rickert recapitulirt die Verhandlungen der Budgetcommission, verweist auf die bekannten vom Chef der Admiralität dort abgegebenen Erklärungen und empfiehlt namens der Commission, welche sich einstimmig für die Mehrforderungen im Marineetat erklärt habe, dieselben anzunehmen. Es sei nicht möglich gewesen, die durch die Colonialpolitik entstehenden Kosten im Etat abgesondert erscheinen zu lassen; nach zuverlässiger Schätzung dürften sie aber etwa 3 Mill. Mk. betragen. Der einmüthige Beschluß der Commission sei gefaßt worden trotz verschiedener sehr erheblicher Bedenken einzelner Commissionsmitglieder, welche den Mehrforderungen nur zugestimmt haben mit der ausdrücklichen Erklärung, sich für die Zukunft dadurch nicht binden zu wollen.

Ab. v. Franckenstein: Das Centrum wird zwar die Mehrforderungen in ihrer vollen Höhe bewilligen, jedoch ohne Präjudiz für die Zukunft. Wir meinen, daß die Colonialpolitik des Reichskanzler den Rahmen bereits überschritten hat, der für sie im Juli v. J. in Aussicht genommen war. Wir sind der Ansicht, daß durch die Colonialpolitik materielle Vortheile nur für einen kleinen Theil der deutschen Bevölkerung, für einige Grostindustrieen und Rhedereien, entstehen werden. Namentlich die ackerbautreibende deutsche Bevölkerung hat keinen materiellen Vortheil daraus zu hoffen. Durch eine noch weitere Vergrößerung der Marine würde das Reich, namentlich einzelne Bundesstaaten, unberechenbar geschädigt werden. Für die heutigen Positionen stimmen wir nur, weil wir wünschen, daß die deutsche Flagge überall respectirt werde. Wir verwahren uns aber gegen jede Verantwortlichkeit für die etwaigen Folgen dieser Politik. (Beifall im Centrum.)

Abg. v. Stauffenberg: Was wir in diesem Etat, durch außerordentliche Verhältnisse gezwungen, bewilligen nehmen auch wir keineswegs für die Zukunft in Aussicht. Wir behalten uns ausdrücklich für die kommenden Jahre völlig freie Hand vor. Sehr wesentlich wird für uns dabei der Geldgesichtspunkt sein. Eine schrankenlose Entwickelung der Marine gleichzeitig mit der Aufrechterhaltung der Heeresstärke ist für uns nicht zu ertragen. Wenn das richtige Maß beim Heer überschritten wird, so muß darunter die Marine leiden, und wird es bei der Marine überschritten, so leidet das Heer. Ich gehe nicht so weit, zu sagen, daß die Colonialpolitik jetzt schon über den ursprünglichen Rahmen hinausgehe; das zu beurtheilen haben wir noch nicht das Material; aber auch nach dieser Richtung behalte ich für mich und meine Freunde für die Zukunft das Recht vor, die Angemessenheit der betreffenden Ausgaben stets genau im Einzelnen zu prüfen. (Beifall links).

Abg. Hasenclever: Nach diesen Erklärungen scheint doch das Colonialfieber im Hause nicht so stark zu grassiren wie außerhalb. Wenn Sie jetzt für diese Mehrforderungen stimmen, so werden Sie es auch in Zukunft thun müssen, trotz Ihres heutigen Vorbehalts. Wir unsererseits sind consequenter; wir sagen: weil aus der Colonialpolitik für die Arbeiter, namentlich die Ackerbauer, kein Vortheil entstehen kann, stimmen wir gegen alle Ausgaben, die für diese Politik auch im Marineetat gefordert werden. Der Reichskanzler möge erst sein Wort vom Recht auf Arbeit im Innern des Landes bewahrheiten; durch Aufforstungen, Urbarmachung von Oedland, Canalbauten den Wohlstand des Landes heben, den Normalarbeitstag regeln u. s. w. Nur dadurch kann er einen wohlhabenden Arbeiterstand schaffen; nicht durch Colonien in Afrika.

Abg. v. Helldorff (cons.) hat auf die Aeußerungen des Reichskanzlers über seine Colonialpolitik kein solches Gewicht gelegt. Derartige Aeußerungen pflegen nicht mit der Offenheit gethan zu werden, wie es Hr. v. Franckenstein annimmt. Wir bewilligen diese Forderung mit dem Bewußtsein, daß wir nicht zum letzten Male Summen dieser Art zu bewilligen haben werden. Wer Verständniß hat für das Leben der Völker, der kann es nicht bedauern, daß unsere Politik diese Richtung eingeschlagen hat; von uns aber wäre es seltsam, wenn wir dieselbe nicht mitmachen wollten. Man sagt, die Interessen der Landwirthschaft seien an der Colonialpolitik nicht betheiligt. Aber was will dieser Einwand, wenn eine Industrie in Betracht kommt, die für 3 Milliarden Waaren exportirt. Auch die ängstlichen Bedenken wegen der Balancirung des Etats können nicht in die Wagschale fallen. Deutschlands Gesammtschuld wird fast ganz balancirt durch wohlrentirende Eisenbahnen oder productive Staatsanlagen anderer Art. Nur unser Steuerwesen ist unentwickelt geblieben. Ich halte es nicht für nothwendig, daß wir mit unserer Marine der französischen oder englischen Marine Concurrenz zu machen suchen. Sollen wir uns von allen überseeischen Plänen gänzlich fern halten, so muß ich sagen, es ist dann unsere Marine schon jetzt zu theuer. Nur um uns hier zu schützen, bedürfen wir derselben nicht, dazu genügen Torpedoboote.

Abg. Richter: Der Vorredner stellt die Sache einmal so dar, als ob wir jetzt erst herausgetreten seien in den Weltverkehr, andererseits constatirt er die große Bedeutung des deutschen Handels in demselben. Das letztere ist richtig, und diese Stellung konnte errungen werden ohne Colonialpolitik. Diese Thatsache fordert uns auf, die Bedeutung jener Politik nicht zu überschätzen. Wir, die wir Steuern zahlen, haben ein besseres Urtheil über solche Fragen, als die Deutschen im Ausland, die uns jetzt ihre Meinung und zwar oft in recht aufdringlicher Weise aufzwingen wollen. Hr. v. Helldorff hat gemeint, unsere Finanzen seien besser als die der anderen Staaten. Möge uns der Himmel bewahren, daß Deutschland jemals eine ähnliche Schuldenlast aufgebürdet würde. Hr. Hasenclever hat sich veranlaßt gesehen, seine Rede mit Angriffen auf andere Parteien zu schmücken. Er hätte klüger gethan, sich vor denselben zu hüten mit Rücksicht auf seine Parteigenossen, die in dem Glashaus der Dampfersubventions-Vorlage sitzen. Von dem Fieber, von dem er sprach, muß doch auch die socialdemokratische Partei ergriffen sein. Sie hätte uns sonst wohl das ergötzliche Schauspiel erspart, daß in jener Commission sich der Vertreter des 1. Hamburgischen Kreises in einen heftigen Gegensatz zu dem Vertreter des 2. Kreises gesetzt hätte. Es ist früher davor gewarnt worden, nicht mit einer Schützenfeststimmung an die Colonialpolitik heranzutreten. Wenn die deutsche Ehre im Ausland engagirt sei, müßten wir auch mit Gut und Blut für dieselbe eintreten. Weil das nun bereits geschehen ist, deshalb stehen wir den Forderungen des Marine-Etats anders gegenüber als im vorigen Jahr. Die vollzogene Thatsache legt uns hier eine Verpflichtung auf. Daß, wenn die deutsche Flagge einmal mit Kraft entfaltet ist, sich die Streitigkeiten voraussichtlich mit größerer Ruhe beilegen lassen werden, das wissen wir auch, wir würden ja sonst vor jede neue Erwerbung ein Kriegsschiff zu legen haben, und die Kosten für diese dürften bald den Handelsgewinn übertreffen. Hr. v. Helldorff hat mit seiner Declaration dem Reichskanzler keinen guten Dienst erwiesen. Er meinte, derselbe habe sich nicht mit Offenheit ausgelassen, da dieselbe nicht angemessen wäre, wenn es sich um auswärtige Fragen handle. Wenn hier die Sprache nur dazu dienen soll, das Gegentheil von dem ausdrücken, was man meint, so verlieren die parlamentarischen Verhandlungen ihren ganzen Werth Gerade auf jene Erklärung des Reichskanzlers haben wir Gewicht gelegt. In dem aber, was wir bis jetzt erlebt, finde ich die Aufforderung, uns von solchen Ansiedlungen fern zu halten, wo nicht schon deutsche Ansiedler vorhanden sind. Es folgt das auch aus der angekündigten Colonialpolitik. Die Kräfte der Ansiedler müssen allein für sich schon ausreichend sein lokalem Unfug zu steuern, sonst müssen wir entweder Garnisonen oder Kriegsschiffe dauernd dort unterhalten. Unsere Marine ist in der Hauptsache für den Küstenschutz berufen. Was die Grenzen ihrer Entwickelung betrifft, so hat der Reichskanzler bemerkt, daß dieselbe nicht die Stärke der englischen oder französischen Flotte, sondern vielleicht die der holländischen oder russischen Flotte erreichen solle. Aber dieses Ziel wird erreicht sein, wenn der Flottengründungsplan durchgeführt ist. (Beifall links.)

Abg. Böttcher (nat.-lib.): Der Befürchtung, daß unsere Marine stark vermehrt werden könne, stehen die Erklärungen des Herrn v. Caprivi in der Commission

und die Aeußerungen des Reichskanzlers entgegen. Nicht in einer Schützenfeststimmung treten wir an die colonialpolitischen Aufgaben heran, wir werden vielmehr jeden Schritt sachlich prüfen, wie wir auch erst nach jahrelangen Erwägungen in diese Bewegung hineingetreten sind. Aber im Großen und Ganzen halten wir den Schritt, der auf dem Gebiet der Colonialpolitik gemacht wurde, für nützlich, und wir rechnen es dem Reichskanzler als ein großes Verdienst an, daß er noch am Ende seiner Lebenstage dieser Aufgabe seine Kraft gewidmet hat. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. v. Helldorff: Eine Declaration der Erklärung des Reichskanzlers habe ich selbstverständlich nicht geben wollen. Recht erfreulich war es für mich, daß die Herren Richter und Hasenclever betont haben, daß sie der Colonialpolitik nicht zustimmen. Ich hoffe, die Nation wird ihnen die Antwort darauf geben! (Beifall rechts.)

Graf Udo Stolberg-Wernigerode: Auch ich muß zugeben, daß die Interessen der Landwirthschaft an der Colonialfrage vielleicht die geringsten sind. Man wirft uns vor, daß wir immer auf dem Standpunkte der Sonderinteressen, auf dem agrarischen stehen. Wir haben indeß unseren eigenen Vortheil stets nur in dem Vortheil der Gesammtheit gesucht, und darum treten wir auch vom agrarischen Standpunkt für die Kolonialpolitik ein.

Abg. Richter: Die uninteressirte Vorliebe der Agragier für die Kolonialpolitik äußert sich gerade in einem Augenblicke, wo die Erhöhung der Getreidezölle in Aussicht steht (Oho! rechts). Die höheren Getreidezölle werden die Landwirthschaft mehr schädigen, als alle Colonien uns nützen können. Ich wundere mich übrigens sehr, daß uns in dieser Debatte Hr. Hartwig nicht weitere Erfahrungen wie diejenigen über das Buntpapier heute vorgetragen hat. Hr. Woermann und selbst der Reichskanzler haben sich darauf bezogen. Nach den inzwischen erfolgten Aufklärungen muß man solchen Mittheilungen gegenüber recht vorsichtig sein und darf auch nicht mehr jede Aeußerung des Herrn Woermann als sachverständig ansehen, denn sonst würde Hr. Woermann auf das Buntpapier nicht so „reingefallen" sein (Heiterkeit). Herr v. Helldorff hat wörtlich gesagt, er lege auf die Erklärungen des Reichskanzlers auch deswegen nicht das Gewicht, weil sie nicht mit der vollständigen Offenheit abgegeben seien u. s. w. Ich bezweifle gar nicht, daß der Reichskanzler sich über seine Colonialpolitik vertraulich verständigt hat; aber, wenn auch nicht, so bleiben doch alle solche Auslegungen für uns von größtem Interesse.

Abg. Windthorst: Da der Rahmen der Colonialpolitik, in dem wir uns bewegen sollen, weder hier noch in der Budgetcommission näher dargelegt worden ist, so befinden wir uns einem vollkommen dunkeln Unternehmen gegenüber, und gegen ein generelles Engagement in dieser Sache war auch nur die Erklärung des Abg. v. Franckenstein Namens unserer Partei gerichtet. Wenn auch die Agrarier für diese Colonialpolitik eintreten, aus der die Landwirthschaft einen Nutzen nicht zieht, so ist doch andererseits in der Commission für die Dampfer-Subvention schon eine Rivalität hervorgetreten; dort heißt es: Woermann contra Meier. Es ist richtig, daß der Rahmen der Colonialpolitik bereits überschritten sei. Denn wir haben in Kamerun schon einen Gouverneur zu ernennen und für denselben die nöthigen Schiffe; wir werden ein Kriegsschiff stets bereit halten müssen zum Schutz der Colonien und der Kaufleute, die dort sind, und dazu kommt noch eine größere Reihe Consulate. Auch wird in der Dampfersubventionscommission die Frage betreffs der afrikanischen Linie wesentlich in Bezug auf unsere colonialen Unternehmungen in Afrika erwogen. Wenn die Leute, die bemüht sind, im Lande diese Frage aufzubauschen zu allerlei Zwecken, besonders zu Wahlzwecken, es bewirken sollten, daß das Volk uns über unsere Gründe befragt, so wird die Antwort einfach lauten: so und so viel Millionen sollen mehr gezahlt werden, und die können wir angesichts der schon bestehenden Lasten nicht aufbringen. Wir hätten die Sache lieber in Ruhe gelassen, so wie die Erklärung des Abg. v. Franckenstein es ermöglichte. Nachdem aber die Herren (rechts) anders vorgegangen, muß man eine deutliche Sprache reden. Eine verständige und maßvolle Colonialpolitik werden wir unterstützen, nicht aber ein unbestimmtes Etwas, selbst wenn der Reichskanzler die Sache in der Hand hat. (Beifall im Centrum.)

Abg. v. Helldorff: Der Bemerkung des Abg. Richter, als hätte ich von Erklärungen des Reichskanzlers gesagt, sie seien nicht mit der nöthigen Offenheit abgegeben worden, muß ich entgegensetzen, daß ich nur ausgesprochen, bei derartigen Erklärungen könne man doch nicht mit voller Offenheit vorgehen, da es sich doch um auswärtige Angelegenheiten handle.

Die Abgg. Woermann u. Meier (Bremen), bestreiten daß sie sich in Conflict in Betreff der Dampfersubvention befinden, und Abg. Woermann fügt hinzu, daß heute in der Subcommission die Bedingungen für die Dampfersubvention festgestellt seien, ohne daß sich dabei Differenzen herausgestellt oder Zeichen von Rivalität gezeigt haben.

Bei Kap. 60 Tit. 2 erklärt der Ref. Abg. Rickert, daß die Gewährung des Wohnungsgeldzuschusses nach V. des Tarifs nach der Meinung einiger Mitglieder der Commission die Consequenz haben müsse, daß derselbe auch den 25 Werftschreibern gewährt werden müsse. Auch die Reichsregierung ist in eine Erwägung darüber eingetreten, sie hat sich vorbehalten, geeigneten Falls im nächsten Etat darauf zurückzukommen.

Abg. Meister (Soc.) bringt eine Reihe von Maßregelungen zur Sprache, welchen einige Arbeiter der Schiffswerften wegen angeblicher socialdemokratischer Wahlagitation verfallen seien. Die betreffenden, zum Theil lange Jahre thätigen Arbeiter seien auf Veranlassung des Ober-Werftdirectors von Wilhelmshaven sofort entlassen, resvective aus ihren Dienstwohnungen vertrieben worden und hätten auch anderswo in Wilhelmshaven keine Arbeit gefunden. Es sei doch eigenthümlich, wenn der Reichskanzler den Socialdemokraten das dritte Dutzend wünsche, während die Unterbeamten des Chefs Maßregeln in Scene setzen, die die Arbeiter dem Hungertode preisgeben.

Chef der Admiralität v. Caprivi: Das Verfahren des Oberwerftdirectors hat meine volle Billigung gefunden. In der Arbeitsordnung für die Werftarbeiter steht ausdrücklich: Wenn ein Arbeiter einem Verein angehört oder beitritt, welcher socialdemokratische, nihilistische u. s. w. Tendenzen verfolgt, kann er ohne Kündigung sofort entlassen werden. (Bravo! rechts.) Die vier Arbeiter wurden von Gendarmen amtlich als solche gemeldet, welche nicht etwa socialdemokratisch gewählt, sondern socialdemokratische Wahlzettel vertheilt hatten; Einer von ihnen hat sogar versucht, einem Unteroffizier socialdemokratische Pamphlete beizubringen. Der Ober-Werftdirector wäre berechtigt gewesen, die Leute sofort ohne Kündigung zu entlassen, in seiner Humanität aber ist er nicht dazu geschritten, sondern hat Kündigung eintreten lassen.

Abg. Meister: Der betreffende Gendarm hat vor dem Gemeindevorstand protocollarisch ausgesagt, er wisse gar nicht, ob die von den Arbeitern ausgestellten Stimmzettel socialdemokratische waren. Die Abschriften dieser Protocolle hat aber der Oberwerftdirector einbehalten, um so die Arbeiter zu verhindern, sich schriftlich von dem unbegründeten Verdacht zu reinigen.

Chef der Admiralität: Ich muß dieses bis auf weiteres bestreiten. Mißtrauen mag eine demokratische Tugend sein, innerhalb einer Verwaltung und der Truppe würde es Gift sein. Ich werde zu meinen Beamten so lange Vertrauen haben, bis mir das Gegentheil auf Grund amtlicher Nachweise dargethan wird. (Beifall.)

Abg. Bebel: Durch die Maßnahmen der Werftverwaltung werden die Arbeiter so recht daran erinnert, daß sie sich in einer Art unwürdigen Sklaverei befinden. Wir vertragen sich jene Maßregeln mit dem den Arbeitern gesetzlich garantirten politischen Wahlrecht? Gerade in diesen Dingen zeigt es sich am klarsten, wie es eigentlich mit der angeblichen Arbeiterfreundlichkeit der Regierung bestellt ist! Die Maßregeln sind ein Hohn auf das allgemeine Bürgerrecht der Arbeiter.

Chef der Admiralität: Die betreffenden Arbeiter sind nicht ohne, sondern nach erfolgter Kündigung entlassen, [illegible] so mit Milde behandelt worden. Auch der Arbeitgeber hat seine Pflichten und Rechte; und so lange ich an dieser Stelle stehe, halte ich an meiner Pflicht fest, Leute, welche in den Werften socialdemokratische Agitation treiben, zu entfernen. (Beifall.) Auf den Werften kommen die Arbeiter mehr wie irgend wo anders mit den Soldaten in Berührung; die socialdemokratischen Tendenzen würden für die Truppe ein Gift sein, wenn sie eindrängen, und ich habe die Pflicht, sie davor zu bewahren. (Beifall rechts.)

Abg. Bebel: Ob unsere Tendenzen nach der Meinung des Chefs der Admiralität Gift sind oder nicht das bleibt sich gleich. (Lachen rechts.) Dies Gift werden Sie von der Truppe doch nicht fernhalten können! Beim flüchtigsten Nachdenken müssen Sie sich doch sagen, daß, wenn wir bei den letzten Wahlen 600,000 Stimmen erhalten haben, hinter diesen noch einige andere Hunderttausende stehen, die noch nicht wahlberechtigt sind und im militärpflichtigen Alter stehen. Am wenigsten aber werden Sie jenes Gift von der Truppe fernhalten, wenn Sie in der Weise für die Unzufriedenheit Ihrer Arbeiter sorgen, wie das bei der Werftverwaltung geschehen ist, und wie es auch vielfach in anderen staatlichen Verwaltungszweigen vorkommt. Seit es bekannt geworden ist, daß unsere Partei ein Arbeiterschutzgesetz vorbereitet, erhalten wir seit Wochen aus Betrieben, die unter der Staatsverwaltung stehen, aus den Eisenbahnwerkstätten der Staatsbahnen zahlreiche Klagen und Beschwerden über die Behandlung, welche die Arbeiter dort erfahren.

Zu Kap. 60 Tit. 13, 14, 15 (Schiffsbauten) theilt der Referent Abg. Rickert mit, daß der geschützte Kreuzer an Stelle der Elisabeth auf einer Privatwerft, das Kanonenboot in Danzig, der Aviso in Wilhelmshaven auf den kaiserl. Werften gebaut werden sollen. Der Bau dieser Schiffe solle möglichst beschleunigt werden.

Das Kapitel und der Rest des Etats werden ohne Debatte genehmigt.

Nächste Sitzung: Mitwoch.

Deutschland.

* **Berlin**, 20. Januar. In der heutigen Sitzung der Petitionscommission des Reichstags wurde zunächst die Beschwerde des Maklers Philipps in London berathen, der durch den Präsidenten der Reichsbank geschädigt zu sein behauptet. Er behauptet, der Präsident der Reichsbank habe, als er noch Director der Preußischen Bank war, ihn um 25 000 Thlr. geschädigt, indem er ihn unter falschen Vorspiegelungen zur Deponirung dieser Summe veranlaßt und sie ihm nicht zurückgegeben habe. Nach Auskunft der Regierungscommissare ist das Sachverhältniß folgendes: Das Belgard-Dirschauer Eisenbahncomité hat sich in den sechsziger Jahren zur Concession einer Eisenbahn zwischen Belgard und Dirschau an das preußische Handelsministerium gewendet; dieses wünschte, daß die Preußische Bank sich mit der Emission der Actien befasse und diese hat das übernommen gegen Provision, auf die Petent für dies Comité 25 000 Thlr. gezahlt hat. Nach dem mit dem Comité geschlossenen Vertrage seien diese 25 000 Thlr. als Conventionalstrafe verfallen. Die vom Petenten hiergegen erhobenen Prozesse seien von den englischen und deutschen Gerichten zu seinen Ungunsten entschieden worden. Die Commission beschloß, die Petition als nicht geeignet zur Erörterung im Plenum zu bezeichnen, weil die gegen den Präsidenten v. Dechend erhobenen Beschuldigungen sich als unbegründet erwiesen haben. — Die Petition der Musikvereine gegen Zulassung der Militärmusiker zum Gewerbebetrieb soll unter Zuziehung eines Regierungscommissars berathen werden.

Berlin, 20. Januar. Staatssecretär Stephan hat heute vor einer Sub-Commission der Budget-Commission eine Reihe von Bauten im Postetat mit einem Kostenanschlage von nahezu 800 000 Mk. als eventuell entbehrlich bezeichnet. Ueber die wichtigste Streitfrage, den Bau eines neuen Postdirectionsgebäudes in Cöslin, ist noch kein Beschluß gefaßt. Hoffentlich wird dieses Entgegenkommen gegen die Wünsche des Reichstags dem Staatssecretär Dr. Stephan nicht so verübelt werden, wie das s. Z. Admiral v. Stosch passirt ist, als er sich die Streichung der Ausgaben für ein Panzerschiff gefallen ließ. Herr v. Scholz constatirte übrigens heute im Abgeordnetenhause, auf Grund der Beschlüsse der Budget-Commission des Reichstags habe sich die Summe, um welche die Matricularbeiträge Preußens erhöht werden müssen, bereits von 24 auf 16 Mill. Mark ermäßigt.

L. **Berlin**, 20. Januar. Für die Ersatzwahl eines Reichstagsabgeordneten an Stelle des jüngst gestorbenen Frhrn. v. Maltzahn-Marxhagen im 4. mecklenburgischen Wahlkreis ist von liberaler Seite abermals Herrn Gutspächter Wilbrandt-Pisede (Bruder des Dichters Adolf Wilbrandt) aufgestellt, der als vorzüglicher Landwirth bekannt ist. Die Conservativen haben Herrn Botschaftsrath z. D. v. Hirschfeldt nominirt, derselbe hat sich natürlich für die Kornzölle engagirt, für den „Schutz" des Kleingewerbes und für eine Börsensteuer. Die mecklenburger Verfassungsfrage erklärte er für eine „innere Angelegenheit". Ein Versuch der Einwirkung auf dieselbe durch die Reichsgesetzgebung sei unberechtigt und in Folge dessen abzuweisen. Damit erklärte sich Hr. v. Hirschfeldt für die Conservirung der gegenwärtigen anticonstitutionellen, mittelalterlich-feudalen Zustände Mecklenburgs!

* Von den Mitgliedern des Centrums, welche der Budgetcommission angehören, ist der Antrag für die Plenarberathung im Reichstage wieder einbracht, entgegen dem Beschluße der Commission, die „Beihilfe zur Förderung der auf Erschließung Centralafrikas und anderer Ländergebiete gerichteten wissenschaftlichen Bestrebungen" statt 150 000 Mark nur 100 000 Mark zu bewilligen.

* Der Statthalter Frhr. v. Manteuffel kehrt morgen (Mittwoch) früh von hier nach Straßburg zurück.

* **Zum Frankfurter Mordattentate.** An Stelle des ermordeten Polizeiraths Rumpff ist commissarisch der Berliner Criminalcommissar v. Hake getreten. Im Auftrage des Ministers des Innern haben sich außerdem eine Anzahl von Berliner Criminalbeamten nach Frankfurt begeben. Hr. v. Hake gehörte erst ca. acht Jahre dem Berliner Polizei-Präsidium an. Er war vorher activer Offizier, arbeitete dann als interimistischer Polizei-Lieutenant und trat später zur politischen Abtheilung über, auch unterstand ihm die Preßpolizei resp. die Vernehmungen in Zeitungs- und Preß-Angelegenheiten.

Die „Fr. Ztg." schreibt vom 19. Januar: „Es wird behauptet, daß wegen des an Polizeirath Dr. Rumpff verübten Mordes im Ganzen bereits über 100 Personen verhaftet sein sollen. Wie viel Verhaftete auch schon wieder freigelassen worden, wird nicht angegeben. Durch die Gendarmen von Bergen und Preungesheim wurden am Sonnabend drei gut gekleidete Herren verhaftet und in das Gefängniß nach Bergen abgeführt. Uebrigens laufen die sonderbarsten Gerüchte so durch und gegen einander, daß Niemand im Stande ist, nicht das Wahre vom Falschen, sondern nur das Wahrscheinliche vom Unwahrscheinlichen zu unterscheiden. Das Bemerkenswertheste ist wohl, daß man hier in den verschiedensten Kreisen der Meinung sich zuneigt, daß der Mord nicht durchaus von einem Anarchisten ausgeführt sein müsse, sondern von einem Menschen ausgeführt sein könne, der mit den Anarchisten nicht das Geringste zu thun hat. Es wird darauf hingewiesen, daß in neuerer Zeit die Frankfurter Polizei und im Besondern der ermordete Polizeirath Rumpff gegen die Prostituirten und deren Zuhälter mit äußerster Strenge vorgegangen sei."

Aus Berlin wird dem Reuter'schen Bureau gemeldet, daß Berichten aus Petersburg zu Folge die Ermordung des Polizeirathes Dr. Rumpff aus Frankfurt seit langer Zeit vorbereitet war und daß während der letzten Monate alle seine Bewegungen von dem Hauptquartier der Anarchisten überwacht wurden. Jede Einzelheit seiner Handlungen war sorgsam beobachtet worden, um dem Endzweck der Ermordung zu dienen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Mörder entkommen ist.

* Der Director der Emder Heringsfischerei-Actien-Gesellschaft, Herr Lindemann, beantragt beim Reichstag, daß der Eingangszoll auf Heringe auf 7 Mk. pr. 100 Kilo und der Eingangszoll auf gesalzene Fische auf 20 Mk. pr. 100 Kilo erhöht wird.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Jan. Das kaiserliche Handschreiben, durch welches Graf Hohenwart an Stelle des verstorbenen Fürsten Adolf Auersperg zum Präsidenten des obersten Rechnungshofes ernannt wird, ist in der heutigen „Wiener Ztg." veröffentlicht.

Danzig, 21. Januar.

Wetter-Aussichten für Donnerstag, 22. Januar.
Privat-Prognose d. „Danziger Zeitung".
Nachdruck verboten laut Gesetz v. 11. Juni 1870.

Bei Nachtfrost und schwachem Winde trockenes, theils heiteres, theils nebliges Wetter.

* **[Mandatsniederlegung.]** Der Stadtverordnete Herr Rentier Radewald, welcher der Stadtverordneten-Versammlung seit fast 20 Jahren angehörte, ist wegen schwerer Erkrankung aus der Stadtverordneten-Versammlung ausgeschieden. Gleichzeitig hat Hr. Radewald sein Amt als Director des hiesigen Vorschuß-Vereins, welches er seit fast 10 Jahren bekleidete, aus demselben Grunde niedergelegt.

* **[Von der Weichsel.]** Nach den heute eingegangenen Nachrichten hatte sich auf der unteren Strecke, hauptsächlich an der Mündung bei Neufähr, das Eis ziemlich stark verpackt. Dasselbe ist jedoch durch die fiscalischen Eisbrechdampfer im Laufe des gestrigen Tages bis oberhalb des Etablissements des Herrn Stamm bei Weßlinken weggebrochen worden. Wasserstand bei Pieckel 1,42, Dirschau 1,90, Rothebude 2,40, Plehnendorf 3,26 Mtr.

* **[Personalien bei der Marine.]** Die Lieutenants zur See Becker I., Hypeden und Thiele bis zu Capitän-Lieutenants, die Unter-Lieutenants Bachmann, Josephi und v. Witzleben zu Lieutenants zur See befördert worden.

* **[Versetzung.]** Der Hauptsteueramts-Assistent Damerau ist von Thorn nach Neufahrwasser versetzt.

* **[Parlamentarisches.]** In die Abgeordnetenhaus-Commission zur Prüfung der Vorlagen wegen der neuen Eisenbahn-Verstaatlichungen ist auch diesmal der Abg. Steffens (Danzig), welcher früher dieser Commission ebenfalls angehörte, gewählt worden.

* **[Stadttheater.]** Am Sonnabend geht als Klassiker-Vorstellung zu halben Preisen Göthes „Faust" in Scene; die Titelrolle spielt Herr Gehring, den Mephisto Herr Edgar. Das Gretchen spielt eine Danzigerin, Fräulein Clotilde Eyff, als ersten theatralischen Versuch.

* **[Pferde-Lotterie.]** Vom Minister des Innern ist dem Comité für den Pferdemarkt zu Königsberg auch diesmal die Erlaubniß ertheilt worden, bei Gelegenheit des nächsten dortigen Pferdemarktes eine öffentliche Verloosung von Equipagen, Pferden ꝛc. zu veranstalten und die betreffenden Loose im ganzen Bereiche der Monarchie abzusetzen.

* **[Diakonissen-Krankenhaus.]** Im hiesigen Diakonissen-Krankenhause sind im Jahre 1884 595 Kranke an 20 840 Verpflegungstagen gepflegt worden. Von diesen Verpflegungstagen waren 5619 unentgeltlich, für 2310 wurde ein ermäßigter Preis bezahlt. In 118 Familien wurde von Schwestern an 2563 Tagen Privatpflege geleistet. 53 Kinder waren in der Kinderstation. Die Thätigkeit der Schwestern des hiesigen Diakonissen-Mutterhauses auf den 30 auswärtigen Stationen, die das Haus in- und außerhalb unserer Provinz hat, kann aus folgenden Angaben ungefähr ersehen werden: in 6 Krankenhäusern wurden im Jahre 1884 im Ganzen 1806 Kranke gepflegt, in 2 Siechenhäusern 57 Sieche, in 1 Waisenhause 60 Waisen. An 17 auswärtigen Orten sind Kinderschulen, in welchen täglich durchschnittlich 652 Kinder beaufsichtigt wurden; 9 Strick- und Nähschulen standen unter Leitung von Schwestern, in welchen meistens wöchentlich 2 mal Mädchen unterwiesen wurden. Die Zahl der Schülerinnen bewegt sich zwischen 11 und 48. An 15 Orten hatten Schwestern Sonntagsschulen oder betheiligen sich an solchen. Von den auswärtigen Schwestern sind im vorigen Jahre durchschnittlich im Monat 5044 Krankenbesuche gemacht.

—g— **[Vermißt.]** Es ist noch immer keine Nachricht über den Verbleib des vermißten Hauptzollamts-Assistenten Rotzoll eingegangen. Die Vermuthung gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit, daß Herr R. seinen Tod im Wasser gefunden hat, da amtliche und private Nachforschungen in der Stadt und in der Umgegend bisher zu keinem anderen Resultat geführt haben.

* **[Messerstecherei.]** Dem Seefahrer Barkebusch wurde Abends auf der Petershagener Promenade von einem ihm entgegen kommenden Menschen ohne äußere Veranlassung ein so erheblicher Messerstich in den Kopf versetzt, daß seine Behandlung im Stadtlazareth erforderlich wurde.

* **[Guts-Verkauf.]** Das Rittergut Katzke bei Sobbowitz ist für 360 000 Mk. in den Besitz des Herrn Rittergutsbesitzers Eugen Steffens-Mittel-Golmkau übergangen.

[Polizeibericht vom 21. Januar.] Verhaftet: drei Arbeiter, 1 Maurer, 1 Fleischer, 2 Frauen wegen Diebstahls, 7 Bettler, 8 Obdachlose, 6 Dirnen. Im Laufe der verflossenen Woche sind von den hiesigen Polizei-Executivbeamten u. A. zur Haft gebracht worden: 60 Personen wegen Bettelns und 20 Dirnen wegen Umhertreibens. — Gestohlen: 1 Paar grauwollene Unterbeinkleider, eine eben solche Unterjacke, 1 weißwollener Shawl, 2 blauwollene Jacken, 1 Paar englischlederne Arbeitshosen, 1 Paar alte und 1 Paar blauwollene Unterhosen, 1 Bund Schlüssel, 1 Knieschlüssel, 2 Sterbekassenbücher auf den Namen „Wilke", 1 Balkenhauaxt, 1 blau kattunenes Waschkleid, 1 grauwollenes Waschkleid, roth garnirt, 1 neuer Leinewandsack, gez. „Buhr", 1 Dowlas-Bettlaken, gez. O. N, 1 graue Knabenhose, 1 schwarz und weiß carrirter Anzug, 1 dunkles Jaquet, 1 brauner Kindermantel, 1 brauner Ueberzieher, auf dem Gehänge „Dzyczek-Hohenstein."

Neufahrwasser, 20. Jan. Gestern erschoß sich hier in seiner Wohnung der auch in weiteren Kreisen bekannte frühere Schiffscapitän, jetziger Expert Sch. Die Motive der verzweifelten That scheinen nicht auf äußere Veranlassungen zurückzuführen zu sein, vielmehr ist anzunehmen, das häufige Krankheit sowie Melancholie die Ursachen sind.

Thorn, 20. Januar. Auch hier sind der Ofenklappe zwei Menschenleben zum Opfer gefallen. Die „Thorner Ztg." berichtet darüber: In der aus Mutter und drei Töchtern bestehenden Arbeiter-Familie Lau waren gestern Mittag alle Angehörigen von plötzlich eingetretenem Kopfschmerz geplagt. Die kleinste Tochter wurde deshalb zu Bett gelegt. Die ältern beiden Töchter, welche in einer Cigarren-Fabrik arbeiten, befanden sich bald besser, als sie um 2 Uhr zur Arbeit gingen. Um 7 Uhr nach Hause zurückkehrend, fanden sie die Mutter am Tische sitzend und die jüngste Schwester im Bette — beide todt. Die Untersuchung ergab, daß die Ofenklappe geschlossen war.

* Der Ober-Amtmann Wegeli, Administrator des Remontedepots Jurgaitschen (Ostpreußen), ist vom 1. April 1885 ab auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

(Schluß in der Beilage.)

Achter westpreuß. Provinzial-Landtag.

Dritte Sitzung am 21. Januar.

Die Sitzung beginnt um 11¼ Uhr mit einigen geschäftlichen Mittheilungen des Präsidenten. Die auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stehenden Ergänzungswahlen werden bis zum Schlusse der Sitzung verschoben. Neu eingegangen ist ein Antrag der Abgg. v. Buddenbrock u. Gen., der Provinzial-Landtag wolle sich für die Errichtung einer Landescultur-Rentenbank erklären und den Provinzial-Ausschuß beauftragen, dem Provinziallandtag in nächster Session eine Vorlage in dieser Richtung zu unterbreiten. Der Antrag wird eine der nächsten Sitzungen beschäftigen. — Ferner theilt der Vorsitzende mit, daß die Wahlprüfungs-Commission sich constituirt und den Abg. v. Stumpfeldt zum Vorsitzenden, den Abg. Dr. Gerlich zum Schriftführer gewählt habe.

In die Tagesordnung eintretend, erfolgt zunächst die Wahl der gestern beschlossenen Commission für die Spezialberathung der Regierungs-Vorlage über die Errichtung von Gewerbekammern. Die Wahl erfolgt per Acclamation und fällt auf die Abgg. Kosmack, Müller-Marienwerder, Albrecht, Wagner, v. Gramatzki, Schnackenburg, Wegner-Ostaszewo, Müller-Dt. Krone und Wahnschaffe.

Es folgt nun die Berathung und Feststellung von Spezial-Etats der verschiedenen Provinzial-Anstalten pro 1885/86, welche nach den Vorlagen wie folgt festgestellt werden:

1. Irren-Anstalt zu Schwetz (413 Pfleglinge): Einnahme (incl 147 201 M. Zuschuß aus der Provinzial-Hauptkasse) und Ausgabe 201 800 M.

2. Irren-Anstalt zu Neustadt (338 Pfleglinge): Einnahme und Ausgabe 206 500 M., Provinzialzuschuß 154 451 M. Darunter befinden sich an außerordentlichen Ausgaben zur Anlegung eines Parks 3174 M., zur Vervollständigung des Inventars ꝛc. 22 500 M.

3. Taubstummen-Anstalt zu Marienburg: Einnahme und Ausgabe 49 100 M., wovon 49 000 M. aus der Provinzial-Hauptkasse fließen.

4. Taubstummen-Anstalt zu Schlochau: Einnahme und Ausgabe 38 300 M., bei nur 100 M. eigener Einnahme.

5. Hebeammen-Lehranstalt zu Danzig: Ausgabe 24 400 M., eigene Einnahme 5349 M., Zuschuß 19 051 M.

6. Besserungs- und Landarmen-Anstalt in Konitz (460 Corrigenden): Ausgabe 126 000 M., eigene Einnahmen 28 000 M., Zuschuß 98 000 M.

7. Zwangserziehungsanstalt in Tempelburg (253 Kinder): Ausgabe 62 360 M., eigene Einnahme 928 M., Zuschuß aus der Staatskasse 31 237,25 M., Zuschuß aus der Provinzialkasse 30 184,75 M.

8. Etat für Kunst und Wissenschaft und Provinzialmuseum. Ausgabe 36 500 M., zu denen 500 M. vom Staate als Zuschuß für die kunstgewerbliche Sammlung, 36 000 M. von der Provinz beigetragen werden. Von der Ausgabe entfallen auf Subventionen an Vereine und Gesellschaften 7100 M., auf das Provinzial-Museum 9000 M., auf die Aufnahme von Baudenkmälern 5000 M., das Gewerbemuseum 3500 M., Reisekosten 1500 M., Dispositionsfonds der Central-Commission 4400 M., zu weiteren Publicationen der Kunst- und Geschichtsdenkmäler 6000 M.

9. Etat der Feuer-Societät: Gesammt-Einnahmen und Ausgaben 854 600 M. Von den Ausgaben entfallen auf Brand-Entschädigungen 457 000 M., Beihilfen 15 000 M., Verwaltungskosten 66 100 M., zur Ergänzung des Reservefonds 101 333 M., zur Schuldentilgung 212 000 M. Die Haupt-Einnahmetitel sind: ordentliche Societäts-Beiträge 541 000 M., Extrabeitrag zur Ergänzung des Reservefonds 100 000 M., Restbestand des Reservefonds mit 149 100 M. und außerordentlicher Societäts-Beitrag mit 62 900 M. zur Deckung des pro 1883/84 verbliebenen Deficits von 212 000 M. (letzterer Punkt unter Vorbehalt.)

10. Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse Mitgliederbeiträge und Zuschüsse der Provinz und de Kreis- und Orts-Communen je 11 835,37 M., Zinsen und sonstige Einnahmen 1829,26 M., zusammen 25 500 M. An Ausgaben: Wittwen- und Waisengeld an Hinterbliebene 7000 M., Ueberschüsse zur Kapitalisirung 18 118,74 M., diverse Ausgaben 381,26 M., zusammen 25 500 M.

Bei dem Etat der Schwetzer Irren-Anstalt bringt Abg. Dr. Gerlich die von dem früheren Rittmeister v. Besser, der sich als Kranker in der Schwetzer Anstalt befand und als geheilt entlassen wurde, herausgegebene Brochüre über diese Anstalt zur Sprache. Ferner verlangt derselbe die Anstellung eines besonderen evangelischen Anstaltsgeistlichen. — Landesdirector Dr. Wehr entgegnet, daß er die Besser'sche Brochüre gelesen habe, derselben doch kein großes Gewicht beilegen könne, da Herr v. B. sich eben als Geisteskranker in der Anstalt befunden habe und damals wohl über seine Behandlung kein richtiges Urtheil haben konnte. Für die Anstellung eines besonderen Geistlichen bestehe kein Bedürfniß, da sich höchstens 47 Personen in der Anstalt befänden, welche, vermöge ihres Geisteszustandes, seelsorgerischer Einwirkung noch zugänglich seien. Für diese reiche der evangelische Pfarrgeistliche der Stadt Schwetz aus. — Abg. v. Gramatzki bemerkt, daß die Besser'sche Brochüre außerhalb der Provinz viel Aufsehen gemacht und Beachtung gefunden habe. Er frage daher den Landesdirector, ob derselbe Hrn. v. Besser in der Anstalt gesehen und welchen Eindruck derselbe damals auf ihn gemacht habe. — Hr. Dr. Wehr entgegnet, daß er Hrn. v. B. dort besucht und gesprochen habe. Derselbe habe allerdings den Eindruck eines Kranken auf ihn gemacht. Weiter sich darüber zu äußern, müsse er mit Rücksicht auf die Person des auch von ihm hochgeachteten Hrn. v. Besser ablehnen. — Abg. Gerlich unterzieht nun einzelne Zustände in der Schwetzer Anstalt einer etwas abfälligen Kritik. — Hiergegen erhebt Landesdirector Dr. Wehr sehr entschiedenen Protest. In der Schwetzer Anstalt herrschen durchaus normale Zustände und deren Director sei einer der verdienstvollsten und tüchtigsten Männer seines Faches. Die Anstalt verdiene auch nicht den Schatten eines Vorwurfs und es sei bedauerlich, daß gerade der Abg. Dr. Gerlich, welcher am Orte wohne, wo sich die Anstalt befinde, solche unmotivirten Angriffe erhoben habe. Laut und öffentlich müsse er dagegen protestiren. — Abg. Wagner bedauert ebenfalls den Gang, den die Diskussion genommen habe. Dieselbe sei wohl geeignet, ohne jeden Grund das Publikum zu beunruhigen. Redner spricht sein volles Vertrauen zu der Provinzial-Verwaltung aus, daß sie jedem etwa hervortretenden Mängel sofort abhelfen würde. — Abg. Dr. Gerlich bemerkt schließlich, daß er mißverstanden sei. Auch in der besten Anstalt könnten Irrthümer in der Behandlung der Kranken vorkommen, und nur so etwas habe er gemeint. Vor dem Director der Anstalt habe auch er die allergrößte Hochachtung. Er bemerke nur noch, daß in Schwetz sich zwei katholische Geistliche, z. B. aber nur ein evangelischer befinden, bei dessen Abwesenheit die Protestanten der Anstalt auf geistlichen Zuspruch verzichten müßten. Deshalb habe er die Sache angeregt. — Da Anträge nicht gestellt waren, wurde der Gegenstand ohne Beschluß verlassen.

Bei dem Etat der neuen Konitzer Besserungs-Anstalt wird auf Antrag des Landesdirectors ohne Debatte einstimmig beschlossen, den Provinzialausschuß zu ermächtigen, einzelne Beamte dieser neuen Anstalt auch schon vor Beginn des Etatsjahrs 1885/86 anzustellen, wenn er dies für wünschenswerth halte.

Bei dem Etat der Feuer-Societät giebt zunächst Abg. Damme einige Erläuterungen zu dem Etat, hebt hervor, daß die Zahl der muthmaßlichen Brandstiftungen etwas nachgelassen habe und daß im Verhältniß zu den größeren Risiken auch die besseren Versicherungen sich etwas gemehrt hätten. Landesdirector Dr. Wehr giebt ähnliche Erläuterungen. Hr. v. Gordon wünscht, daß schärfer auf feuersichere Bedachungen gehalten werde, was Herr v. Winter der freundlichen Beachtung des Herrn Ober-Präsidenten empfiehlt, da die Provinzial-Verwaltung hierzu nicht competent sei. Abg. Schwaan hält es für eine große Härte, wenn die armen Landleute, welche nicht die Mittel haben, zur Anlegung feuersicherer Dächer gezwungen würden. Er bitte den Herrn Oberpräsidenten, auch diesen Gesichtspunkt nicht unberücksichtigt zu lassen. Abg. Wagner erkennt die Bemühungen des Hrn. Landesdirectors um die Hebung der Societät an, fürchtet aber, daß dieselbe wohl nie ein kräftiges Kind werden würde. Im Uebrigen stimmt er dem Abg. Schwaan zu. Auch die unter Strohdach wohnenden Leute seien Provinzbewohner, für welche man sorgen müsse. Redner wünscht daher, daß nicht einseitiges scharfes Vorgehen der Polizei, sondern allmähliche gütliche Vermittelung und Anregung eintrete. Abg. v. Gordon hebt hervor, daß er nur eine Frage aufgeworfen habe, und protestirt

gegen die Unterstellung des Hrn. Schwaan, als habe er Jemand schädigen oder verdächtigen wollen. — Landesdirector Dr. Wehr bemerkt, daß die Erhöhung der Societätsbeiträge ein Mißgeschick sei, dem fast alle Societäten unterliegen. — Oberpräsident v. Ernsthausen erklärt, daß die Abschaffung der Strohdächer bereits einheitlich durch Polizei-Vorschriften geregelt sei, daß aber Ausnahmen im Interesse der Billigkeit zulässig seien und daß diese Dispense auch nach billigen Rücksichten gewährt würden. Abg. Wannow ist entschieden für Abschaffung der Strohdächer bei allen Neu- und Umbauten. Selbst der Kostenpunkt spreche dafür. Redner wünscht in diesem Sinne eine Revision der Polizei-Vorschriften. Abg. Damme vertheidigt das Verfahren der Centralbehörden der Provinz, welche oft den Umständen Rechnung tragen müssen. Der Schwerpunkt der Wirksamkeit zur Verhütung feuergefährlicher Bauarten liege wesentlich bei den Lokalbehörden. Die Societäts-Verwaltung sei auf gutem Wege zu bessern, was möglich ist, und man könne nur wünschen, daß die Besserung der Verhältnisse recht bald eintrete. — Nach einigen weiteren Bemerkungen der Abgg. Wagner, Schwaan, Dr. Wehr und Höne, die auf der Tribüne zum Theil unverständlich bleiben und aus denen wir nur die Mahnung des Hrn. Höne zur Milde und Vorsicht bei dem polizeilichen Vorgehen gegen die Strohdächer erwähnen, hebt Abg. Pieper hervor, daß man auch vom Standpunkt der Feuersocietäts-Verwaltung keine Veranlassung habe, mit zu großem Eifer gegen die Strohdächer vorzugehen. Abg. Damme stimmt im Wesentlichen Hrn. Hoene zu und wünscht, daß man bei der rücksichtslosen Erhebung von Extrabeiträgen zur Deckung von Deficits weniger zaghaft vorgehe. Abg. Schwaan regt Ermäßigung der Beiträge für einzelne Kategorien der Versicherten an, was aber Landesdirector Dr. Wehr für zur Zeit unausführbar erklärt. — Bei den Ausgaben stellt Abg. Pieper den Antrag, die Genehmigung des Extraordinariums von 212 000 M zur Deckung des Deficits noch auszusetzen, bis die darauf bezügliche besondere Vorlage des Provinzial-Ausschusses genehmigt ist. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen, weitere Anträge werden nicht gestellt und somit wird der Etat mit dieser Modification festgestellt.

Die übrigen Etats passirten die Lesung und Beschlußfassung ohne Debatte.

Nachdem sonach sämmtliche Spezial-Etats festgestellt sind, findet die erste Lesung des Haupt-Etats der Provinzial-Verwaltung pro 1885/86 statt, welcher, wie wir schon mitgetheilt haben, in Einnahme und Ausgabe mit 5 543 740 M balancirt. Unter den Ausgaben befinden sich im Extraordinarium diesmal nur 150 000 M zur Schuldentilgung. Die einzelnen Titel der Ausgabe werden ohne Debatte erledigt, nur am Schluß der Ausgaben wünschen die Abgg. v. Gramatzki und Wannow in Betreff des Titels für die Bauverwaltung Ausstellungen zu machen, was geschäftsordnungsmäßig nicht mehr angängig ist, da der Titel bereits genehmigt ist. Sie behalten sich daher ihre Kritik für die zweite Lesung vor. — Bei dem Einnahme-Etat regt Abg. Wannow nochmals an, die Beamten der Deichverbände zum Beitritt bei der Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse zuzulassen und stellt einen dahin zielenden Antrag. Oberpräsident v. Ernsthausen hat volle Sympathie für den Wunsch des Vorredners. Allein, vornehmlich aber der Wunsch, tüchtige Deichbeamte zu bekommen, spreche dafür, den Deichbeamten eine ähnliche Sicherheit zu gewähren, wie den Provinzialbeamten. Wenn auch der Antrag nicht ohne Weiteres angenommen werden könne, so stelle er doch anheim, den Antrag dem Provinzial-Ausschuß zur Erwägung zu überweisen. — Der Landesdirector hat nichts gegen diese Modification, betont aber die großen Schwierigkeiten, die die Einbeziehung der Deichbeamten in den Kassenverband haben würde. Redner warnt vor den Consequenzen, die für ähnliche Institutionen sich ergeben würden. — Der Antrag Wannow wurde darauf dem Provinzial-Ausschuß zur Erwägung überwiesen. Die weiteren Einnahmen wurden debattelos bewilligt und somit der ganze Etat in erster Lesung angenommen.

Es folgte die Berathung einer Petition des Rittergutsbesitzers H. Gerth zu Kressau im Kreise Graudenz um Entschädigung für an Lungenseuche erkranktes und unter polizeilicher Kontrole geschlachtetes Vieh. — Referent, Abg. Plehn-Krastuden, berichtet, daß Herr Gerth zu seiner Petition dadurch gekommen sei, daß beim Eintritt von Thauwetter sein Vieh erkrankt und später verendet sei. Er erhielt keine Entschädigung, da er eine rechtzeitige Anzeige darüber nicht erstattet habe. Der Petent behauptet, daß der Kreisthierarzt die erkrankten Thiere für nicht verdächtig erklärt habe. Die ihm übersendeten Lungen der verendeten Thiere habe er erst sehr spät untersucht und dann erklärt, dieselben seien verdächtig gewesen. — Landesdirector Dr. Wehr meint, daß die Sache sich doch anders verhalten habe. Der betreffende Besitzer habe die vorgeschriebene Anzeige nicht erstattet. — Abg. Wiebe unterstützt die Petition und meint, daß die Schuld dem Kreisthierarzt zufalle. Dieser sei vor Allen verpflichtet, wenn er einen Verdacht auf Lungenseuche hege, sowohl den Behörden wie dem Besitzer schleunigst Meldung zu machen. Für den Besitzer, den Laien, sei die Lungenseuche unerkennbar. — Der Landesdirector ist der Ansicht, daß es nach dem Gesetz Pflicht der Besitzer sei, nicht nur den Verdacht, sondern auch verdächtige Erscheinungen zur Anzeige zu bringen. — Abg. Höne bezweifelt, daß nach Lage des Gesetzes der Landtag überhaupt das Recht habe, die Entschädigung zu gewähren. — Abg. v. Graß nimmt den Petenten ebenfalls in Schutz, derselbe habe gar keine Veranlassung zur Erfüllung seiner Anzeigepflicht gehabt. Es sei kein Grund vorhanden, dem Petenten die Entschädigung vorzuenthalten. — Abg. Albrecht ist der Ansicht, daß der Petent zwar zu entschädigen aber nicht zu rechtfertigen sei. — Abg. Schwaan meint, daß dem Herrn Gerth ein großes Unrecht geschehen würde, wenn ihm die Entschädigung verweigert würde. Der Provinzial-Landtag sei doch dazu da, um Härten zu mildern. (Bravo!) — Abg. Müller (Marienwerder) erkennt an, daß Hrn. Gerth die Entschädigung zu gönnen sei, die Sache sei aber doch nicht präjudicirt, da sich zwei unbedingte Aussagen gegenüberständen. — Der Referent Abg. Plehn bittet, zur Beruhigung aller Landwirthe dem Petenten die Entschädigung zu gewähren. Es liege ein Zwang vor, der Versicherung beizutreten, umsomehr habe der Landtag die Pflicht, human zu verfahren. Der Antrag des Hrn. Plehn, die Entschädigung zu gewähren, wird darauf mit großer Majorität angenommen.

Für die Ober-Ersatz-Commission der 3. Infanterie-Brigade, deren Bezirk die Kreise Rosenberg, Mohrungen, Allenstein, Neidenburg, Ortelsburg, Braunsberg, Heiligenbeil, Pr. Holland, Stuhm, Rosenberg und Löbau umfaßt, ist das bürgerliche Mitglied und sein Stellvertreter für je zwei dreijährige Perioden vom ostpreußischen, für je eine solche Wahlperiode vom westpreußischen Provinzial-Landtage zu wählen. Es wurden gewählt zum Mitgliede der Rittmeister a. D. Köhler-Kl. Tauth bei Rosenberg, zum Stellvertreter der Major a. D. Schönlein [illegible]. Gleichzeitig [illegible] bis Pfingsten [illegible].

Ferner wurden zum bürgerlichen Mitgliede der Ober-Ersatz-Commission für die 4. Infanterie-Brigade der Herr v. d. Sanden-Danzig, zum Stellvertreter desselben der Rittmeister a. D. v. Mittelstaedt-Wolla; zum bürgerlichen Mitgliede der Ober-Ersatz-Commission für die 8. Infanterie-Brigade der Major a. D. v. Gelle-Tomken wiedergewählt und zu dessen Stellvertreter der Lieutenant a. D. v. Kleister-Waldowken bei Zempelburg für 1885—88 neugewählt.

Schluß der Sitzung gegen 3 Uhr. — Nächste Sitzung morgen 12 Uhr.

Vermischtes.

Berlin, 20. Januar. Der städtische Haushalts-Etat pro 1885/86 ist vom Magistrat nunmehr festgestellt. Derselbe schließt in Einnahme und Ausgabe mit 50 975 083 M und zwar um 3 505 298 M höher, als das laufende Etatsjahr ab. Es ist hier bemerkt, daß die [illegible] 20 % der Gesammt-Einnahme des Etats betragen. So weit nun die Ausgaben durch die Einnahmen nicht gedeckt werden, wird die fehlende Summe durch die Ausschreibung der städtischen Gemeindeeinkommensteuer aufgebracht werden müssen, welche vom Magistrat auf 11 852 551 M festgestellt ist (gegen das laufende Etatsjahr um 1 289 139 M höher). Nach den bisherigen Resultaten der Veranlagung zur Einkommen- resp. Klassensteuer werden zur Aufbringung der ausgeschriebenen Summe 100 Proc. des Normalsatzes der Gemeindeeinkommensteuer erforderlich sein und hat demgemäß auch der Magistrat beschlossen. Der Etat geht jetzt an die Stadtverordneten-Versammlung.

Zu den vielfachen bisher bereits aufgetauchten Benutzungsarten der Stadtbahnbögen hat sich soeben eine neue gesellt, welche gewissermaßen die interessanteste aller ist. In dem Stadtbahnbogen 330, Alt Moabit, gegenüber dem bekannten Restaurant zum Weihenstephan, nämlich ist eine — Kegelbahn etablirt worden. So scheinbar unmöglich dieses Kunststück in Anbetracht der Raumverhältnisse ist, so einfach und famos ist es durchgeführt. Die Kegelbahn hat nämlich die Form eines Hufeisens; die Kegel stehen vorn neben dem Aufsatzorte und die Kugel läuft wie bei dem bekannten Spielzeuge „Tivoli". Man kegelt also buchstäblich um die Ecke. Die Hauptsache bei der Einrichtung ist die Construction der Curve. Damit die Kugel nicht hinausspringt, ist die Curve an der Außenseite stark überhöht; damit sie ferner einen gewissen Kurs innehält, ist die ganze Curvenfläche aus Wellblech hergestellt, an dessen Rinnen die Kugel Halt findet. Das Local, welches die ingenieuse Idee ausführte, heißt „zu den drei Stadtbahnbögen", die Idee selbst entstammt dem Ingenieur Kiehl und ist zur Patentirung angemeldet. Bewährt sie sich, so dürfte sie rasch genug allgemeine Anwendung finden.

Lotterie.

[Berichtigung.] Ein Gewinn zu 6000 M ist gestern auf Nr. 79 662 (nicht 79 663) gefallen.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 21. Januar.

		Crs. v. 20.			Crs. v. 20.
Weizen, gelb			II.Orient-Anl.	64,50	64,10
April-Mai	164,70	165,20	4% rus.Anl.80	82,20	82,20
Juni-Juli	170,70	171,50	Lombarden	241,50	243,50
Roggen			Franzosen	499,00	499,50
April-Mai	144,50	145,00	Cred.-Action	509,00	509,00
Mai-Juni	144,70	145,00	Disc.-Comm.	205,00	204,50
Petroleum pr. 200 ℔			Deutsche Bk.	150,50	151,40
Januar	23,80	23,70	Laurahütte	99,00	99,25
Rüböl			Oestr. Noten	165,60	165,70
April-Mai	52,60	52,80	Russ. Noten	213,20	212,75
Mai-Juni	52,90	53,10	Warsch. kurz	212,75	212,25
Spiritus loco	43,20	43,40	London kurz	—	20,46
April-Mai	44,80	45,00	London lang	—	20,275
4% Consols	103,35	103,40	Russische 5%		
3½% westpr. Pfandbr.	95,57	95,60	SW-B.g.A	63,90	63,90
			Galizier	109,30	109,40
4% do.	102,40	102,50	Mlawka St-P.	113,70	113,90
5% Rum.G.-R.	93,10	93,40	do. St-A.	81,60	82,90
Ung. 4% Gldr.	79,30	79,40	Ostpr. Südb. Stamm A.	100,60	102,40

Neueste Russen 97,10.

Fondsbörse: fest.

Frankfurt a. M., 20. Januar. Effecten-Societät. (Schluß.) Creditactien 253⅞, Franzosen —, Lombarden 120⅝, Galizier 218⅞, Aegypter 65¼, 4% ungar. Goldrente 78⅞, 1880er Russen 82¼, Gotthardbahn 107⅞, bel. Ludwigsbahn —, Disconto-Commandit 203. Schwach.

Wien, 20. Januar. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 82,20, 5% österr. Papierrente 98,25, österr. Silberrente 83,85, österr. Goldrente 106,35, 6% ungar. Goldrente —, 4% ungar. Goldrente 98,47½, 5% Papierrente 92,75, 1854er Loose 127,50, 1860er Loose 137,75, 1864er Loose 171,75, Creditloose 176,00, ungar. Prämienloose 117,00, Creditactien 299,80, Franzosen 301,75, Lombarden 146,50, Galizier 264,25, Kaschau-Oderberger 145,75, Pardubitzer 153,00, Nordwestbahn 172,50, Elbthalbahn 176,50, Elisabethbahn 235,00, Kronprinz-Rudolfbahn 183,75, Dux-Bodenbacher —, Böhm. Westbahn —, Nordbahn 2440,00, Unionbank 79,75, Anglo-Austr. 105,25, Wiener Bankverein 103,25, ungar. Creditactien 310,75, Deutsche Plätze 60,35, Londoner Wechsel 123,80, Pariser Wechsel 48,85, Amsterd. Wechsel 102,25, Napoleons 9,78, Dukaten 5,78, Marknoten 60,37½, Russ. Banknoten 1,23⅝, Silbercoupons 100,00, Tramway 214,50, Tabaksactien 125,00, Böhmische Boden [illegible].

Kopenhagen, 20. Januar. Die Nationalbank setzt [illegible]

Antwerpen, 20. Januar. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 17½ bez. u. Br., per Januar — Br., per Februar 17¾ Br., per März 17¾ Br., per September-Dezember 19¾ Br. Weichend.

Antwerpen, 20. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen still. Roggen fest. Hafer fest. Gerste behauptet.

Paris, 20. Jan. Rohzucker 88° fest, loco 37,50 bis 38,00. Weißer Zucker fest, geschäftslos, Nr. 3 pr. 100 Kilogr. per Januar 41,00, per Februar 41,25, per März-Juni 41,50, per Mai-August 43,00.

Paris, 20. Jan. (Schlußbericht.) Productenmarkt. Weizen fest, per Januar 21,25, per Februar 21,40, per März-April 21,60, per März-Juni 22,10. — Roggen ruhig, per Januar 16,40, per März-Juni 17,00. — Mehl 9 Marques fest, per Januar 45,75, per Februar 46,10, per März-April 46,50, per März-Juni 46,90. — Rüböl ruhig, per Januar 67,25, per Februar 67,50, per März-April 68,50, per Mai-August 70,50. — Spiritus fest, per Januar 45,25, per Februar 45,50, per März-April 45,75, per Mai-August 46,50. — Wetter: Kalt.

Paris, 20. Jan. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 81,92½, 3% Rente 79,90, 4½% Anleihe 109,67½, Italienische 5% Rente 97,40, Oesterreich. Goldrente 82⅝, 6% ungar. Goldrente —, 4% ungar. Goldrente 79⅞, 5% Russen de 1877 99¼, III. Orientanleihe —, Franzosen —, Lombardische Eisenbahn-Actien 315,00, Lombard. Prioritäten 306,00, Neue Türken 16,12½, Türkenloose 47,50, Credit mobilier —, Spanier neue 59⅛, Banque ottomane 595,00, Credit foncier 1320, Aegypter 328, Suez-Actien 1857, Banque de Paris 735, Banque d'escompte 530, Wechsel auf London 25,20½, Foncier egyptien —, Tabaksactien —, 5% privil. türk. Obligationen 396,25.

Liverpool, 20. Januar. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Amerikaner ruhig, Surats stetig. Middl. amerikanische Februar-März-Lieferung 5 29/64, Juli-August-Lieferung 6 9/32 d.

Liverpool, 20. Januar. Getreidemarkt. Weizen ¼ d. billiger, Mais 1 d theurer, Mehl geschäftslos. Wetter: Kalt.

Petersburg, 20. Januar. Wechsel London 3 Monat 23⅞. Wechsel Hamburg, 3 Monat, 214⅛. Wechsel Amsterdam, 3 Monat, 126⅞. Wechsel Paris, 3 Monat, 264⅛. ½-Imperials 7,85. Russ. Präm.-Anl. de 1864 (gestplt.) 214¼. Russ. Präm.-Anl. de 1866 (gestplt.) 211¼. Russ. Anl. de 1873 142⅝. Russ. Anl. de 1877 —. Russ. 2. Orientanleihe 96⅞. Russ. 3. Orientanleihe 96⅜. Russische 6% Goldrente 164⅝. Russische Boden-Credit-Pfandbriefe 143⅞. Große russische Eisenbahnen 250. Kursk-Kiew-Actien 306. Petersburger Discont-Bank 544. Warschauer Disconto-Bank 312½. Russische Bank für auswärtigen Handel 304¼. Privatdiscont 6⅛%. — Productenmarkt. Talg loco 56,00, per August —. Weizen loco 11,25. Roggen loco 8,25. Hafer loco 5,50. Hanf loco 45. Leinsaat loco 15,50. — Wetter: Frost.

Hamburg, 20. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco fest, auf Termine matt, per Januar 157,00 Br., 156 Gd., per April-Mai 166 Br., 165 Gd. — Roggen loco fest, auf Termine matt, per Januar 131 Br., 130 Gd., per April-Mai 134 Br., 124 Gd. — Hafer fest. Gerste matt. — Rüböl ruhig, loco 58, per Mai 52½. — Spiritus still, per Januar 34½ Br., per April-Mai 34½ Br., per März 34⅞ Br. — Kaffee ruhig, Umsatz 2500 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 7,10 Br., 7,05 Gd., per Januar 7,05 Gd., per Febr.-März 6,95 Gd. — Wetter: Frost.

Bremen, 20. Januar. (Schlußbericht.) Petroleum fest. Standard white loco 7,10 bez., per Febr. 7,00 bez., per März 7,05 bez., per April 7,10 bez., per August-Dezember 7,55 bez.

Amsterdam, 20. Januar. Getreidemarkt. Weizen per März [illegible], per Mai 156.

London, 20. Januar. Consols 99⅝, 4% preußische Consols 101. 5% italien. Rente 95¾. Lombarden 12⅜. 3% Lombarden, alte, —. 3% Lombarden neue, —. 5% Russen de 1871 96½. 5% Russen de 1872 96. 5% Russen de 1873 95⅞. 5% Türken de 1865 7⅞. 4% fundirte Amerikaner 124¾. Oesterr. Silberrente 68. Oesterr. Goldrente 86, 4% ungar. Goldrente 78⅛. Neue Spanier 59½. Unif. Aegypter 64¾. Ottomanbank 13⅝, Suezactien 73. Silber —. Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,70, Wien 12,52½, Paris 25,55, Petersburg 24½. Platzdiscont 3¾ %.

London, 20. Januar. An der Küste angeboten 1 Weizenladung. — Wetter: Kalt.

London, 20. Jan. Havannazucker Nr. 12 13 nom., Rüben-Rohzucker 10¾ träge.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 21. Januar.

Weizen loco matt, per Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	127—131℔	160—168 M Br.	139—163 M bez.
hochbunt	127—131℔	160—168 M Br.	
hellbunt	125—130℔	155—165 M Br.	
bunt	125—130℔	150—160 M Br.	
roth	125—132℔	148—158 M Br.	
ordinair	115—128℔	130—148 M Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 150 M

Auf Lieferung bunt 126℔ per April-Mai 149 M bez., per Mai-Juni 152 M Br., 151 M G., per Juni-Juli 154 M Br., 153 M Gd.

Roggen loco fest, per Tonne von 2000 ℔
grobkörnig per 120℔ 127 M, trans. 118 M
feinkörnig per 120℔ trans. 116 M
Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 127 M, unterpoln. 118 M, trans. 116 M
Auf Lieferung per April-Mai unterpolnischer 120 M bez., transit 119 M bez.

Gerste per Tonne von 2000 ℔
große 115℔ 145 M
kleine 110℔ 127 M
russische 99/109℔ 102—111 M

Erbsen per Tonne von 2000 ℔
weiße Koch- 128 M
weiße Mittel- 121—123 M

Wicken per Tonne von 2000 ℔
inländische 138 M

Spiritus per 10 000 % Liter loco 41 M Gd.

Petroleum per 100 ℔ loco ab Neufahrwasser unverzollt 8,40 M Original-Tara.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, — gem., Amsterdam 8 Tage, — gemacht, 4½% Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 103,45 Gd., 3½% Preußische Staatsschuldscheine 99,40 Gd., 3½% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 95,40 Gd., 4% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftl. 102,40 Br. 4% Westpreußische Pfandbriefe Neu-Landschaft — Gd.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 21. Januar.

Getreidebörse. (F. E. Grohte.) Wetter: klare Luft, ziemlich scharfer Frost. Wind: S.

Weizen loco war heute reichlich zugeführt und sind 450 Tonnen verkauft worden. Unsere Exporteure blieben zurückhaltend, deshalb war der Verkauf schwer und sind die bedungenen Preise gedrückt, auch 1—2 M per Tonne gegen gestern billiger gewesen. Bezahlt ist für inländischen Sommer- 135/6℔ 154 M, roth milde 131/2℔ 157 M, roth mit strengem Glaskorn 132℔ 155 M, glasig bezogen 129/30℔ 154 M, glasig 128℔ 158 M, hochbunt 128—132℔ 158—160 M, weiß 129℔ 160 M, für polnischen zum Transit bunt 125/6℔ 153 M, hellbunt feucht 119℔ 147 M, hell besetzt 123—126 7℔ 147, 148 M, hellbunt krank 122℔ 149 M, glasig bezogen 125/6℔ 149 M, glasig besetzt 126 7℔ 150 M, hellbunt 123—126/7℔ 150—157 M, glasig 127/8—129℔ 157—159 M, hochbunt 126—128/9℔ 156—163 M, weiß 127/8℔ 159 M, für russischen zum Transit roth besetzt 120—123℔ 134—137 M, roth 122—125℔ 139—144 M, roth milde 127℔ 143 M, bunt krank 122℔ 143 M, hellbunt 124℔ 150 M per Tonne. Termine Transit April-Mai 149 M bez., Mai-Juni 152 M Br., 151 M Gd., Juni-Juli 154 M Br., 153 M Gd. Regulirungspreis 150 M.

Roggen loco fest und sind 270 Tonnen gekauft. Bezahlt per 120℔ wurde für inländischen 127 M, für polnischen zum Transit nach Qualität 116, 117, 118 M, für russischen zum Transit 117 M, schmalen 115, 116 M per Tonne. Termine April-Mai unterpoln. 120 M bez., Transit 119 M bez. Regulirungspreis 127 M, unterpoln. 118 M, Transit 116 M. — Gerste loco fest und brachte inländische große 115℔ 144 M, kleine 110℔ 127 M, russ. zum Transit 99℔ 102 M, 99/100℔ 105 M, 102℔ 105 M, 103℔ 109 M, 105/6℔ 111 M per Tonne. Alles nach Qualität weiße 98℔ 106 M, kleine 108 9℔ 108 M per Tonne. — Erbsen loco inländische Koch- zu 128 M, Mittel- zu 121, 123 M, russische zum Transit Futter- zu 114 M per Tonne verkauft. — Wicken loco inländ. mit 138 M per Tonne bez. — Kleesaat loco inländ. rothe Mittel- zu 30 M per Ctr. gekauft. — Rübsen loco inländ. Winter- mit 240 M per Tonne gekauft. — Spiritus loco 41 M Gd.

Stettin, 20. Januar. Getreidemarkt. Weizen matt, loco 152,00—163,00, per April-Mai 166,50, per Mai-Juni 169,00. — Roggen matt, loco 133—138, per April-Mai 142,00, per Mai-Juni 142,50. — Rüböl geschäftsl., per Januar 50,50, per April-Mai 52. — Spiritus fest, loco 42,00, per Januar 42,30, per April-Mai 44,40, per Juni-Juli 45,60. — Petroleum loco 8,25.

Berlin, 20. Januar. Weizen loco 148—175 M, per April-Mai 165½—165—165¼ M bez., per Mai-Juni 168¼ M bez., per Juni-Juli 171½ M bez., per Juli-August — M bez. — Roggen loco 139—146 M bez., guter inländischer 141—143½ M, hochfeiner inländischer 144—144½ M ab Bahn bez., per Januar 144¾ M bez., per Januar-Februar 144¾ M bez., per April-Mai 145¼—145 M bez., per Mai-Juni 145¼—145 M bez., per Juni-Juli 146¼—146 M bez., per Juli-August 146½ bis 146¼ M bez., per September-Oktober — M bez. — Hafer loco 139—162 M, ost- und westpreußischer 145 bis 148 M, pomm., uckermärkischer und mecklenburger 145—148 M, schlesischer und böhmischer 145 bis 148 M, feiner schlesischer, mährischer und böhmischer 150—152 M, russischer 140—143 M ab Bahn bez., per April-Mai 143½ M bez., per Mai-Juni 143¾ M bez., per Juni-Juli 144½ M bez. — Gerste loco 122—185 M — Mais loco 138—143 M, amerikanischer — M ab Bahn bez., per April-Mai 121½ M, per Mai-Juni 121½ M, per Juni-Juli 121½ M — Erbsen loco per 1000 Kilogr. Futterwaare 135—147 M, Kochwaare 153 bis 210 M — Weizenmehl Nr. 00 23,00—21,00 M, Nr. 0 21,00—19,50 M, Nr. 0 u. 1 19,50—18,50 M — Roggenmehl Nr. 0 21,25 bis 20 M, Nr. 0 u. 1 19,75 bis 18,50 M, ff. Marken 21½ M, per Januar 19,80 M bez., per Januar-Februar 19,80 M bezahlt, per Februar-März 19,90 M bez., per April-Mai 20 M bezahlt, per Mai-Juni 20,05 M bez. — Rüböl loco ohne Faß — M, per Januar 52 M, per Januar-Februar 52 M, per April-Mai 52,8 M, per Mai-Juni 53,1 M — Leinöl loco 48 M — Petroleum loco — M, per Januar 23,7 M, per Januar-Februar — M — Spiritus loco ohne Faß 43,3—43,2 M bez., per Januar 43,7—43,4 M bez., per Januar-Februar 43,7—43,4 M bez., April-Mai 45,2—44,8 M bez., per Mai-Juni 45,4—45,1 M bez., per Juni-Juli 46,4—46 M bez., per Juli-August 47—46,8 M bez., per August-Septbr. 47,6—47,4 M bez.

Magdeburg, 20. Januar. Zucker. (Offizieller Bericht.) Tendenz: Ruhig. — Granulated — M, Krystallzucker I. — M, Krystallzucker II. — M, Kornzucker von 96 % 19,80—20,20 M excl. Kornzucker von 95 % 18,80—19,10 M excl, Kornzucker Rend. von 88 % 18,80—19,10 M excl., Nachproduct von 88 bis 92% 14,40—16,40 M excl., do. Rend. 75° 15,60—16,00 M excl.

Berliner Fondsbörse vom 20. Januar.

Die heutige Börse wies bei Eröffnung eine abgeschwächte Haltung auf; die Course setzten auf speculativem Gebiet zumeist etwas niedriger ein und bei grosser Reservirtheit der Speculation bewegten sich Geschäft und Umsätze in engen Grenzen. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenz-Meldungen lauteten nicht gerade ungünstig, gewannen aber hier keinen wesentlichen Einfluss auf die Stimmung. Im Verlaufe des Verkehrs trat vorübergehend eine Befestigung der Haltung ein, der Schluss der Börse war aber wieder eher schwach. Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen, während fremde, festen Zins tragende Papiere, der Haupttendenz entsprechend, etwas abgeschwächt erscheinen. Die Cassawerthe der übrigen Geschäftszweige waren zwar im Allgemeinen ziemlich fest aber wenig belebt. Der Privat-Discont wurde mit 3½ Proc. bez. u. Br. notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Credit-Actien zu niedrigeren und schwankenden Coursen ziemlich lebhaft um; auch Franzosen waren matter, Lombarden und andere österreichische Bahnen schwach und ruhig; Gotthardbahn mässig belebt. Von den fremden Fonds sind sowohl russische Anleihen und Noten wie ungarische Goldrente als schwächer zu nennen. Deutsche und preussische Staatsfonds waren fest und mässig lebhaft; inländische Eisenbahn-Prioritäten ruhig, Bank-Actien waren ziemlich fest und ruhig. Industrie-Papiere ziemlich fest und ruhig. Montanwerthe schwach und ruhig. Inländische Eisenbahnen ziemlich fest und ruhig.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	103,70
Konsolidirte Anleihe	4½	103,60
do. do.	4	103,40
Staats-Schuldscheine	3½	99,60
Ostpreuss.Prov.-Oblig.	4	—
Westpreuss. Prov.-Obl.	4	102,00
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	102,80
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	95,80
do. do.	4	102,00
Pommersche Pfandbr.	3½	95,90
do. do.	4½	101,50
do. do.	4	—
Posensche neue do.	4	101,60
Westpreuss. Pfandbr.	3½	95,60
do. do.	4	102,2
do. do.	4	102,30
do. II. Ser.	4½	102,30
do. do. II.	4	—
do. do. II. Ser.	4	102,20
Pomm. Rentenbriefe	4	101,90
Posensche do.	4	101,80
Preussische do.	4	101,90

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	88,50
Oesterr. Pap.-Rente	5	81,40
do. Silber-Rente	4½	69,25
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	101,90
do. Papierrente	5	76,90
do. Goldrente	6	—
do. do.	4	79,75
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	81,40
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	99,00
do. do. Anl. 1871	5	97,20
do. do. Anl. 1872	5	97,20
do. do. Anl. 1873	5	97,60
do. do. Anl. 1875	4½	90,00
do. do. Anl. 1877	5	99,70
do. do. Anl. 1880	4	82,25
do. Rente 1883	6	109,05
do. 1884	5	97,10
Russ. II. Orient-Anl.	5	64,10
do. III. Orient-Anl.	5	64,10
do. Stiegl. 5. Anl.	5	—
do. do. 6. Anl.	5	91,40
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	91,25
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	58,50
Amerik. Anleihe	4½	—
Newyork. Stadt-Anl.	7	—
do. Gold-Anl.	6	—
Italienische Rente	5	98,00
Rumänische Anleihe	8	108,25
do. do.	6	103,75
do. v. 1881	5	99,9
Türk. Anleihe v. 1866	5	8,10

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	107,20
II. u. IV. Em.	5	102,75
II. Em.	4½	100,10
III. Em.	4½	98,90
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	5	110,80
Pr. Ctr.-B.-Cred.	4	100,20
do. unk. v. 1871	5	101,70
do. do. v. 1876	4½	102,50
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	5	108,75
do. do.	4½	102,00
do. do.	4	99,00
Stett. Nat.-Hypoth.	5	100,00
do. do.	4½	101,70
Poln. landschaftl.	5	65,20
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	94,40
Russ. Central- do.	5	88,00

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	131,90
Bayer. Präm.-Anleihe	4	134,00
Braunschw. Pr.-Anl.	—	96,50
Goth. Prämien-Pfdbr.	5	94,25
Hamburg. 50rtl. Loose	3	188,75
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	125,25
Lübecker Präm.-Anl.	3½	183,70
Oestr. Loose 1854	4	113,00
do. Cred.-L. v. 1858	—	304,40
do. Loose v. 1860	5	120,90
do. Loose v. 1864	—	301,75
Oldenburger Loose	3	148,25
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	145,00
RaabGraz.100T.-Loose	4	95,25
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	144,25
do. do. von 1866	5	139,25
Ungar. Loose	—	218,00

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1883.	
Aachen-Mastricht	[illegible]	[illegible]
Berlin-Dresden	17,40	6
Berlin-Hamburg	426,25	16⅓
Berlin-Stettin	—	4¾
Breslau-Schw.-Fbg.	116,10	4½
Halle-Sorau-Guben	52,25	0
do. St.-Pr.	122,20	5
Magdeburg-Halberst.	—	3½
Mainz-Ludwigshafen	109,10	4½
Marienbg-MlawkaSt-A	82,90	2
do. do. St.-Pr.	113,90	5
Nordhausen-Erfurt	53,25	0
do. St.-Pr.	111,50	5
Oberschles. A. und C.	271,25	10½
do. Lit. B.	—	10½
Ostpreuss. Südbahn	102,40	5⅚
do. St. Pr.	118,60	5
Rechte Oderuferb.	—	7⅔
do. St.-Pr.	—	7⅔
Rheinische	—	6½
Saal-Bahn St.-A.	64,00	0
do. St.-P.	102,50	3¼
Stargard-Posen	103,00	4½
Thüringer	—	8½
Tilsit-Insterburg	—	4
Weimar-Gera gar.	36,10	4½
do. St.-Pr.	70,50	1½

(†Zinsen v. Staate gar.)	Div. 1883.	
Galizier	109,40	7,02
Gotthardbahn	108,00	2½
†Kronpr.-Rud.-Bahn	75,90	4½
Lüttich-Limburg	13,10	0
Oesterr.-Franz. St.	—	6⅘
† do. Nordwestbahn	286,50	4⅘
do. Lit B.	—	5
†Reichenb.-Pardub.	63,10	3⅘
†Russ. Staatsbahnen	131,60	7⅒
Schweiz. Unionb.	66,20	—
do. Westb	20,30	—
Südösterr. Lombard	243,50	—
Warschau-Wien	209,90	10

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	101,80
†Kasch.-Oderb.gar.s.	5	82,90
do. do. Gold-Pr.	5	102,00
†Kronpr. Rud.-Bahn	4	72,00
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	400,00
†Oesterr. Nordwestb.	5	85,20
do. do. Elbthal.	5	84,80
†Südösterr. B. Lomb.	3	309,90
†Südösterr. 5% Obl.	5	104,20
†Ungar. Nordostbahn	5	81,10
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	101,50
Brest-Grajewo	5	97,10
†Charkow-Azow rtl.	5	100,10
†Kursk-Charkow	5	100,25
†Kursk-Kiew	5	102,75
†Mosko-Rjäsan	5	103,80
†Mosko-Smolensk	5	100,40
Rybinsk-Bologoye	5	93,50
†Rjäsan-Kozlow	5	102,25
†Warschau-Teres.	5	101,60

Bank- u. Industrie-Actien.

	Div. 1883.	
Berliner Cassen-Ver.	131,25	5⅓
Berliner Handelsges.	154,00	7
Berl.Prod.-u.Hand.-B	83,80	5⅓
Bremer Bank	109,00	4,86
Bresl. Discontobank	84,00	5
Danziger Privatbank	123,60	9
Darmst. Bank	149,70	8⅓
Deutsche Genss.-B	132,50	7½
Deutsche Bank	151,40	9
Deutsche Eff. u. W.	121,40	9
Deutsche Reichsbank	143,00	6⅔
Deutsche Hypoth.-B.	91,00	5
Disconto-Command.	204,50	10½
Gothaer Grundcr.-Bk.	27,50	0
Hamb. Commerz.-Bk.	122,00	6⅔
Hannöversche Bank	113,00	5½
Königsb. Ver.-Bank	101,60	6
Lübecker Comm.-Bk.	105,25	5⅓
Magdeb. Priv.-Bk.	—	5⅓
Meininger Creditbank	90,90	5¼
Norddeutsche Bank	157,10	8½
Oesterr. Credit-Anst.	—	8¾
Pomm. Hyp.-Act.-Bk.	49,10	0
Posener Prov.-Bk.	115,50	6½
Preuss. Boden-Credit.	101,40	5⅓
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	127,00	8¾
Schaffhaus. Bankver.	86,75	4
Schles. Bankverein	101,10	5½
Süd. Bod.-Credit.-Bk.	134,50	6
Actien der Colonia	6610	58⅓
Leipz. Feuer-Vers.	11700	53
Bauverein Passage	55,25	2¾
Deutsche Bauges.	88,60	1⅓
A. B. Omnibusges.	171,75	9⅓
Gr. Berl. Pferdebahn	210,75	9¾
Berl. Pappen-Fabrik	68,75	4
Wilhelmshütte	37,00	—
Oberschl. Eisenb.-B.	50,50	3

Berg- u. Hüttengesellsch.

	Div. 1883.	
Dortm. Union Bgb.	—	—
Königs- u. Laurahütte	99,20	—
Stolberg, Zink	18,00	—
do. St.-Pr.	77,00	—
Victoria-Hütte	12,75	0

Wechsel-Cours v. 20. Jan.

Amsterdam	8 Tg.	3	[illegible]
do.	2 Mon.	3	[illegible]
London	8 Tg.	5	[illegible]
do.	3 Mon.	5	20,275
Paris	8 Tg.	3	80,80
Brüssel	8 Tg.	3	80,85
do.	2 Mon.	3	80,45
Wien	8 Tg.	4	165,40
do.	2 Mon.	4	164,50
Petersburg	3 Wch.	6	211,70
do.	3 Mon.	6	209,60
Warschau	8 Tg.	6	212,25

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,39
20-Francs-St	16,18
Imperials per 500 Gr	1394,50
Dollar	4,185
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,05
Oesterreichische Bankn.	165,70
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	212,75

Meteorologische Depesche vom 21. Januar.

8 Uhr Morgens.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	759	OSO	5	bedeckt	3	
Aberdeen	763	SSO	2	bedeckt	2	
Christiansund	764	WSW	4	bedeckt	4	
Kopenhagen	768	S	2	Dunst	—4	
Stockholm	766	W	2	wolkenlos	—8	
Haparanda	757	N	2	wolkenlos	—6	
Petersburg	760	WNW	3	bedeckt	—8	
Moskau	765	WNW	1	bedeckt	—5	
Cork, Queenstown	759	SSO	5	bedeckt	6	
Brest	757	SO	3	wolkenlos	—1	
Helder	764	O	1	wolkenlos	—5	
Sylt	766	OSO	1	Dunst	—7	
Hamburg	767	OSO	4	wolkenlos	—9	
Swinemünde	769	SSO	1	Dunst	—9	1)
Neufahrwasser	770	S	1	heiter	—11	2)
Memel	772	SO	2	wolkenlos	—10	3)
Paris	761	O	2	bedeckt	—5	
Münster	764	O	2	wolkenlos	—9	
Karlsruhe	764	NO	3	wolkenlos	—8	
Wiesbaden	764	NO	1	wolkenlos	—7	4)
München	762	O	2	dunstig	18	
Chemnitz	768	still	—	Nebel	—8	5)
Berlin	768	O	2	wolkenlos	—12	
Wien	767	still	—	bedeckt	—6	
Breslau	768	SO	3	wolkenlos	—14	
Ile d'Aix	759	OSO	5	Nebel	—2	
Nizza	761	O	2	wolkenlos	2	
Triest	762	ONO	5	bedeckt	0	

1) Reif. 2) Horizont sehr dunstig. 3) See schwach bewegt. 4) Nachts Reif. 5) Reif.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Maximum erstreckt sich heute mit einer Höhe von 720 Millim. von Galizien bis Hinterpommern; der Luftdruck ist in Nordrußland und vor dem Canal am meisten herabgegangen. In Central-Europa dauert das trockene, vorwiegend wolkenlose Frostwetter fort: in Deutschland z. B. lagen die Morgentemperaturen zwischen —7 Grad (Wiesbaden) und —18 Grad (München); Nordrußland mit —3 Grad ist weniger kalt als das Innere von Frankreich, wo —5 bis 13 Grad beobachtet wurden.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen

Jan.	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
20	4	770,3	— 7,6	SSO., schwach, heiter.
21	8	769,6	— 9,8	Still, Dunst
	12	769,9	—5,8	S., flau, heiter.

Verantwortliche Redaction der Zeitung mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- u. Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Franciska** mit dem Kaufmann Herrn **Edmund von Kolkow** in Mewe beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen. (9277

Neu Liebenau bei Schadewinkel, im Januar 1885

Julia Fankideisky.

Franciska Fankideisky
Edmund von Kolkow
Verlobte.

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgens 3¾ Uhr entschlief nach schwerem Leiden, unser innigst geliebter Sohn und Bruder **Georg** in seinem 5. Lebensjahre. Er folgte seinem am 17. d. M. vorangegangenen älteren Bruder **Willy.**

Dieses zeigen im tiefsten Schmerze an

O. Werner
und Frau.

9217)

Straschin, den 20. Januar 1885.

Auction

auf dem Heumarkt,

vor d. Hotel „Zum Stern".

Donnerstag, den 22. Januar cr.,

Vormittags 10 Uhr,

werde ich am oben angegebenen Orte aus der **Focking**'schen **Concursmasse im Wege der Zwangsvollstreckung:**

eine Schimmelstute
(Hochtraber),
einen braunen Wallach
und einen
Spazierwagen (Selbstfahrer)

an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung öffentlich versteigern.

Stützer,
Gerichtsvollzieher, (9091
Danzig, Schmiedegasse Nr. 9.

Morgen Donnerstag, Heumarkt, Vorm. 10 Uhr,

Versteigerung
einer eleganten (9223

Rappstute
und eines fast neuen Geschirr's.

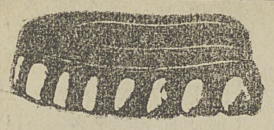
Homöopathie.

Lungen-, Kehlkopf-, Herz-, Frauenleiden, Rheuma, Krebs, Epilepsie, geheime Krankheiten, Scropheln. Richard Sydow, Hausthor 1, Sprechstunden 9—11, 2—4 Uhr. (9256

K. v. Oppel, u. d. engl. Reg. conc pract. Arzt 2c. Vorst. Graben 25 III. Spec. für **Geschlechts-,** Haut-, Frauen-Unterleibsleid., **Epilepsie, Homöopathie.** Sprechstunden 9—10, 12—2 Uhr.

Künstl. Zähne, Plomben 2c.
Dr. Fr. Baumann,
in Amerika approb. Zahnarzt,
Langenmarkt 35, 1 Tr.

Privatstunden
in allen Lehrfächern, einzeln, wie im Zirkel, ertheilt
Mathilde Drewke,
f. d. höhere Töchterschule gepr. **Lehrerin.** Holzmarkt 5 III.

Langgasse 17, 1. Etage.
Atelier f. künstl. Zähne, Plomben 2c. Sorgfältigste Ausführung, billigste Preise. Sprechstunden von 9—12 und 3—6 Uhr Nachmittags. (9255
Franziska Bluhm, Langgasse 17.

Gutsche „Torald" leihweise in
J. Schneege's Leihbibliothek, Breitgasse 122.

Saisonbroche.

Eine reizende Neuheit u. gleichzeitig Erinnerung an den Ostseestrand ist die hellglänzende Seedistel, kunstvoll und natürlich in Silber gearbeitet. (9262

Vorräthig bei allen Juwelieren.

Das
Masken-Geschäft
von Frau
B. Schultze,
Wittwe,
Danzig, Heilige Geistgasse Nr. 69, empfiehlt zu den bevorstehend. Maskenbällen sein reichhaltiges Lager hocheleganter wie einfacher

Herren- und Damen-Costumes,

sowie Kutten, Dominos u. Larven zu **den billigsten** Preisen. (9228

Bestellungen nach auswärts werden bei Einsendung des Maßes u. zeitiger Aufgabe auf's pünktlichste ausgeführt.

Bock-Bier,

in Flaschen und Gebinden empfiehlt
P. Kilp's Brauerei.

Heu und Stroh,

kauft die
Pferdebahn 9233
in Langfuhr und Ohra.

Otto Unger, Uhrmacher,
Scharrmachergasse 9.

Selterwasser-Apparate
neuester **Construction** liefert unter **Garantie** billigst. (9212
Max Ifensee, Halle-Giebichenstein.

Kunst-Ausstellung.

Die Ausstellung von Werken lebender Künstler im Stadtmuseum hierselbst wird

Sonntag, den 25. Januar 1885,
Nachmittags 4 Uhr,

geschlossen. (9199

Der Vorstand des Kunstvereins zu Danzig.

Um das Zusammentreffen mit dem auf Sonnabend d. W. angekündigten **Wohlthätigkeits-Concert** zu vermeiden, habe ich meinen

Vortrag

über das Wesen der durch Dr. H. Riemann begründeten

Reform des musikalischen Vortrages
in der Aula der Victoriaschule
(Holzgasse)
auf

Sonntag, den 1. Februar cr.,
Vormittags 11½ Uhr,

verlegt. Zum Vortrage gelangen außer kleineren Beispielen aus Symphonieen und Clavierstücken folgende Stücke mit kurzen Erläuterungen:

Beethoven, Largo aus op. 10 III.
Bach, Fantasie G-moll übertragen von Liszt.
Schumann, Fantasie op. 17, erster Satz.
Liszt, Variationen über ein Thema von Bach.

Den Vortrag von Beispielen auf der Violine hat Herr **B. Großheim** gütigst übernommen.

Billets à 1 M., Schülerbillets 50 Pf. sind bei Herrn **C. Ziemssen,** Musikalienhandlung, Langenmarkt 1, zu haben. (9257

Dr. C. Fuchs.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Sonnabend, den 24. Januar 1885:

Zweiter und letzter

Maskenball.

Maskenbillets à 1 M. 50 ₰, Zuschauerbillets à 2 M. sind bei Herrn **S. à Porta, Langenmarkt,** zu haben.

Abendkasse 2 M. und 3 M. (8234

P. P.

Hierdurch erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich dem Herrn

J. C. Albrecht, Neugarten Nr. 35,
eine Niederlage meiner Weine

übergeben habe, welche derselbe zu denselben Preisen wie ich verkaufen wird.

A. Ulrich, Brodbänkeng. 18.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich die Weine aus der Weinhandlung des Herrn **A. Ulrich zu Originalpreisen.** (9204

J. C. Albrecht, Neugarten 35.

Weihenstephan

Königl. Baier. Staatsbrauerei

empfing und empfiehlt in ganz vorzüglicher Qualität (9244

E. Lüben.

Original-Ausschank bei F. König
(Altes Wiener Café)
Gr. Wollwebergasse 1

Ein Posten
Spitzen, Rüschen, Trimmings, Corsets und Tournüren
ist zum **Ausverkauf** gestellt.

C. O. Matern,
Nr. 3, Portechaisengasse Nr. 3. (9221

Hermann Hopf,

Gummi-Special-Geschäft,

Breitgasse Nr. 17, sowie Matzkauschegasse Nr. 2.

Pneumatische Leuchter an jeder glatten Fläche, wie Mitten auf dem Spiegel zu befestigen, als Toiletteleuchter daher sehr zu empfehlen!

Gummi-Luft- und Wasserkissen, Wärmflaschen für den Leib!!
Gummi-Tischdecken, Tischläufer, Wandschoner!
Gummi- und Wallolenm-Waschtisch-Garnituren!!
Gummi-Frisir-, Toupir-, Richt- und Staubkämme!!!
Gummi-Tourniquet, Hosenträger nach **Prof. Esmarch. Neu!!**
Gummi-Regenröcke für Herren und Damen!!
Gummi-Wäsche, Wring-Maschinen!! (9231

Tricotagen in großer Auswahl; **Röcke** und **Beinkleider** von Flanell und Parchent **Flanelle, Parchente u. Piqués** empfehlen

Dauter & Zimmer,
9246) **Danzig, Brodbänkengasse 51, Ecke des Pfarrhofes.**

Grundstücks-Verkauf.

Donnerstag, den 5. Februar cr., Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, werde ich im Auftrage der Erben des verstorbenen Rentiers Herrn **J. E. Erban** wegen Erbauseinandersetzung die Grundstücke

Faulgraben Nr. 10 u. Jacobs-Neugasse Nr. 6 A.

im Wege der Licitation **Faulgraben Nr. 10,** 1 Treppe, öffentlich verkaufen.

Die Grundstücke, bestehend aus 2 Wohnhäusern und Hofräume sind 8 Ar, 98 Quadrat-Meter gleich ca. 9115 Fuß groß; die Front am Faulgraben beträgt 64 Fuß, die in der Jacobs-Neugasse 81 Fuß, die Grundstücke eignen sich auch ihrer vorzüglichen Lage wegen, da große Einfahrten vorhanden, zu jeder Fabrikanlage. Die Besichtigung der Grundstücke ist täglich des Vormittags gestattet und die Verkaufs-Bedingungen bei mir einzusehen, werden auch im Termin bekannt gemacht. Bietungs-Caution 1000 M.

Joh. Jac. Wagner Sohn,
vereid. Gerichts-Taxactor und Auctionator,
Bureau: **Breitgasse Nr. 4.** (9160

Ulmer Münsterbau-Lotterie, Hauptgewinn baar 75 000 M., Loose à M. 3,50 bei (9248
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Kleider jeder Art werden sauber und billig angefertigt, alte Kleider werden modernisirt bei **A. Nürnberger,** Röperg. 22 b., 2 Tr.

Wilhelmi's Nachschlagebuch

20 Liefer. (80 Bog. gr. Octav) à 30 ₰. Billigstes, gründlichere Belehrung bietendes Convers.-Lexikon; zu beziehen durch alle Buchhandlungen. (6135

Aufbürstfarbe

ist das beste Mittel um abgetragene und verblichene **dunkle** und **schwarze** Kleider und Stoffe jeder Art, ohne sie zu zertrennen, aufzufärben, daß sie wie neu erscheinen.

In Flaschen à 25 u. 50 ₰, sowie lose vorräthig bei (9014

Gebr. Paetzold,
Hundegasse Nr. 38, Ecke Melzergasse.

Frische Teichkarpfen,
Aale
und andere frische **Fische**
empfiehlt **P. Lindenau,**
9159) **Fischmarkt Nr. 27.**

Bömisch-Bier 25 Fl. M. 3
Vorzügl. Putzig-Bier 36 Fl. M. 3
Lager-Bier 33 Fl. M. 3
empfiehlt
A. Küster,
Wollwebergasse 13.

Feinen rumän. Mais

zu Futter- und Brennerei-Zwecken offerire billigst. Ferner habe eine Partie schlecht gew. Mais (besonders als Futter für Schweine geeignet) sehr billig abzugeben. (9188

Berman Zimels,
Vorstädt. Graben 37.

Ein feines Gut mit 80 Mrg. Land u. Inventar bei Danzig verkäufl. Hundegasse Nr. 44 (8948

Ein Grundstück,

an der langen Brücke, sehr günstig gelegen, mit geräumigem Laden, ist Umstände halber sofort zu verkaufen.

Adressen unter Nr. 9230 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Geübte Putzarbeiterinnen
finden dauernde Beschäftigung.
Maria Wetzel,
Langgasse 4, 1. Et.

Ich suche noch eine junge Dame mit guter Figur, die

gewandte Verkäuferin
ist. (9241

W. Jantzen.

Milchkannengasse 30
ist ein Laden und Wohngelegenheit z. 1. April z. verm. Näheres Jopengasse 34. (9229

Ein Kaufmann,

in mittleren Jahren, sucht eine Stelle mit bescheidenen Ansprüchen, im Kassen- und Rechnungswesen. Offerten unter Nr 9237 i. d. Exped. d. Ztg. erb.

---

1 Eiskeller

wird gesucht. Meldungen bei **Albert Hauke,** Hundegasse 117. (9238

Im
„Krone-Speicher"
sind einige Böden zu vermiethen. (9254

Danziger Oehlmühle,
Petschow & Co.

Die zweite Etage
Holzmarkt Nr. 23
ist vermiethet.

Thierschutzverein.
General-Versammlung

Mittwoch, den 21. Jan. 1885,
Abends 8 Uhr,
im großen Saale d. Bildungsvereinshauses, Hintergasse 16.

Tages-Ordnung:

1. Bericht über die Thätigkeit und Wirksamkeit des Vereins im verflossenen Jahre.
2. Rechnungslegung.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.
4. Abänderung der §§ 5, 6 und 7 der Statuten.

Die Mitglieder unseres Vereins werden zu zahlreichem Erscheinen eingeladen. (9029

Der Vorstand.

Danziger Beamten-Verein.
Generalversammlung

am **Donnerstag, d. 29. Januar cr.,** Abends 8 Uhr, im **Kaiserhof.**

Tagesordnung:

Vortrag des Vorsitzenden über: „Erinnerungen aus dem Feldzuge 1870/71" und Besprechung verschiedener Vereins-Angelegenheiten. Gäste können eingeführt werden.

Der Vorsitzende
Fink, Regierungs-Rath.

Philharmonische Gesellschaft.

Das zweite Concert findet

Freitag, 30. Januar,
7 Uhr, (9250
im Apollosaale statt.

Der Vorstand.

Dml-Clb.

Mirrwoch, d. 21. Janewor, Abends Klock 8 in'n „Wiener Café", Langenmarkt, 2 Treppen. (9260

Vörlesung.

Kaufmännischer Verein v. 1870.

Zu den am **Freitag, d. 23. d. Mts.,** und **Sonntag, den 25. d. Mts.** im **Gewerbehause** stattfindenden **Recitationen** des Herrn **Carl de Carro** sind für Mitglieder und deren Angehörige Billets zum ermäßigten Preise bei Herrn **E. Haak** zu haben.

Der Vorstand.

Danziger Allgemeiner Gewerbe-Verein.

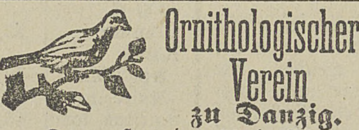
Donnerstag, den 22. Januar,
Abends 8 Uhr,

Vortrag

vor Damen und Herren von Herrn Rabbiner **Dr. Werner:**
„Allah und sein Prophet".

Vorher um 7 Uhr:
Bibliothekstunde.

Billets zu den am 23. u. 25. Jan. stattfindenden Vorträgen des Herrn **C. de Carro** sind für die Mitglieder des Gewerbe-Vereins und deren Angehörige zu den ermäßigten Preisen von 75 ₰ bei Herrn **Lehmkuhl,** Wollwebergasse 13, zu haben. (9249



Ornithologischer Verein
zu Danzig.

Donnerstag, den 22. d. M., **Sitzung im Saale der Naturforschenden Gesellschaft.**

Tages-Ordnung:

1. Vortrag über: Die Sumpfohreule, mit Demonstration.
2. Etats-Berathung pro 1885.
3. Decharge-Ertheilung.
4. Wahl.

Der Vorsitzende.
Dr. Pieper. (9215

Friedrich-Wilh. Schützenhaus.
Sonnabend, den 24. Januar
Maskenball.

Café Noetzel.

Jeden Mittwoch und Freitag:

Concert

von der Kapelle des 4. Ostpr. Gren.-Regiments Nr. 5, unter persönlicher Leitung des Herrn **Theil.**

Anfang 4 Uhr. Ende gegen 10 Uhr **Entree frei.** (9048

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Donnerstag, den 22. Januar cr.:

14. Sinfonie-Concert

der Kapelle des 4. Ostpr. Grenadier-Regiments Nr. 5.

(Coriolan-Ouverture v. Beethoven, Prélude v. Asger Hamerik, Menuett von Boccherini, C-dur-Sinfonie von Schubert 2c.)

Anfang 7½ Uhr. — Entree 30 Pf. Logen 50 Pf. Kaiserloge 60 Pf.

9236) **C. Theil.**

Apollo-Saal.

Dienstag, den 27. Januar:

CONCERT

gegeben von

Herrn Professor de Ahna,
Fräulein **Teresa Tosti,**
Herren **Heinr. Städing**
und **Rudolf Panzer.**

Programm.

1. Theil.

1. Sonate F-dur für Violine u. Pianof. . Beethoven.
   Herren Prof. de Ahna u. Rudolf Panzer.
2. Arie aus „Samson und Dalila" . Saint-Saens.
   Frl. Teresa Tosti.
3. Concert G-moll f. Violine . . . . M. Bruch.
   Hr. Prof. de Ahna.
4. Gruppe aus dem Tartarus . . . Schubert.
   Hr. Heinr. Städing
5. Wanderer-Fantasie . Schubert.
   Hr. Rud. Panzer.

2. Theil.

1. a. Legende . . . Wieniawski.
   b. Tarantella . . Gustav Holländer
   c. Valse . . . . Chopin-de Ahna.
   Hr. Prof. de Ahna.
2. a. Wegweiser a. d. Winterreise . . Schubert.
   b. Waldesgespräch . Schumann.
   c. Lehn' deine Wang' an meine Wang' . Jensen.
   d. Der Schmied . P. Viardot.
   Frl. Teresa Tosti.
3. 4 Fantasiestücke . R. Panzer.
   Hr Rud. Panzer.
4. a. O laß dich halten . Jensen.
   b. Mainacht . . Brahms.
   c. Ueber'm Garten durch die Lüfte . Schumann.
   d. Nichts zu holen . H. Hofmann.
   Hr. Heinr. Städing.
5. 2 Duette. a. Wanderers Nachtlied . Rubinstein.
   b. Tanzlied . . . Schumann.
   Frl. Teresa Tosti u. Hr. Städing.

Numerirte Plätze 3 M. Stehplätze 2 M., Schülerbillets 1 M. sind in der Musikalien-Handlung **von Constantin Ziemssen zu haben.** (9235

Apollo-Saal.

Mittwoch, den 28. Januar cr.,
Abends 7 Uhr,

CONCERT

Fräulein Flora Friedenthal
aus Warschau.

1. Chromatische Fantasie und Fuge von J. S. Bach.
2. a. Gavotte von Gluck-Brahms.
   b. Presto von Mendelssohn.
   c. Chant polonais von Chopin.
   d. Etude von Rubinstein.
3. Variations sérieux v Mendelssohn.
4. a. Forelle. — b. Ständchen. — c. Erlkönig von Schubert-Liszt.
5. Rhapsodie von Liszt.

Billete: numerirt à 3 M. — Stehplätze à 1,50 M. — Schüler-Billets à 1 M. sind bei **Constantin Ziemssen,** Musikalien- u. Pianoforte-Handlung zu haben. (8959

Stadt-Theater.

Donnerstag, 84. Ab.-Vorst., 10. **Bons-**Vorstellung. Zum 5. Male: **Der Hüttenbesitzer.** Schauspiel in 4 Acten von G. Ohnet.

Freitag, 85. Ab.-, 11. Bons-Vorstell. Zum 5. Male: **Die Walküre.** Musikdrama in 3 Acten von **Richard** Wagner.

Sonnabend: **Klassiker-Vorstellung** zu halben Preisen. **Faust.** Dramatisches Gedicht in 5 Acten v. Göthe.

Wilhelm-Theater.

Donnerstag, den 22. Januar cr.

Große Künstler-Vorstellung.
Neues Personal.

Erstes Auftreten des Künstlerpaares
Mrs. Leonce & Mad. Lolla.
Gastspiel des Schlangenmenschen
Mr. Bagessen.
Erstes Auftreten der Schwedin
Fräulein Hanne Evert.
Um 9 Uhr:
Der Wunderknabe Willy Panzer.
9½ **Frères Weldemann.**
Jongleur Walton.
Becucci u. Frau (Equilibrist.)
Fräulein Bergmann & Delly.
Man de Wirth.

Kassenöffnung:
Sonntags 5½ Uhr, Anfang 6½ Uhr.
Wochentags 6½ Uhr, Anfang 7½ Uhr.

---

30 Mk. Belohnung.

Ein neues, schwarzledernes Portemonnaie enthaltend 1 Hundertmarkschein, 3 20- u. 1 10-Markstück, sowie ca. M. 2.50 Silber- u. Nikelgeld, ist am 20. d. Mts., Abends kurz vor 11 Uhr, im Restaurant „Berliner Hofbräu" resp. auf dem Wege zur Pferdebahn abhanden gekommen. Wiederbringer erhält obige Belohnung Heil. Geistgasse 122.

Ein schwarzer Hund (Neufundländer) hat sich verlaufen. Abzugeben Hundegasse 32.

Für die Suppen-Anstalt ging bei uns ein von: A. Z. 3 M., J. Boie 10 M., Superintendent Boie 10 M., Consul Nothwanger 20 M., Justizrath Lindner 10 M.

Zusammen 679,50 M.

Exped. der Danziger Zeitung.

Wie es geht.

Sie redeten ihr zu: Er liebt dich nicht,
Er spielt mit dir — Da neigte sie das Haupt,
Und Thränen perlten ihr vom Angesicht
Wie Thau von Rosen; o, daß sie's geglaubt!
Denn als er kam und zweifelnd fand die Braut,
Ward er voll Trotz, nicht trübe wollt' er scheinen;
Er sang und spielte, trank und lachte laut,
Um dann die Nacht hindurch zu weinen.

Wohl pocht' ein guter Engel an ihr Herz:
„Er ist doch treu, gieb ihm die Hand, o gieb!"
Wohl fühlt auch er durch Bitterkeit und Schmerz:
„Sie liebt dich doch, sie ist ja doch dein Lieb,
Ein freundlich Wort nur sprich, ein Wort vernimm,
So ist der Zauber, der euch trennt, gebrochen".
Sie gingen — sahn sich — o, der Stolz ist schlimm!
Das Eine Wort blieb ungesprochen.

Da schieden sie. Und wie im Münsterchor
Verglimmt der Altarlampe rother Glanz —
Erst wird er matt, dann flackert er empor
Noch einmal hell, und dann verlischt er ganz —
So starb die Lieb in ihnen, erst beweint,
Dann heiß zurückersehnt, und dann — vergessen,
Bis sie zuletzt, es sei ein Wahn gemeint,
Daß sie sich je dereinst besessen.

Nur manchmal fuhren sie im Mondenlicht
Vom Kissen auf. Von Thränen war es naß,
Und naß von Thränen war noch ihr Gesicht;
Geträumet hatten sie — ich weiß nicht was.
Dann dachten sie der alten schönen Zeit,
Und an ihr nichtig Zweifeln, an ihr Scheiden,
Und wie sie nun so weit, so ewig weit. —
O Gott, vergieb, vergieb den Beiden!

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 15044 der Danziger Zeitung.

Mittwoch, 21. Januar 1885.

Abgeordnetenhaus.

4. Sitzung vom 20. Januar.

Fortsetzung der ersten Berathung des Etats 1885—86.

Abg. v. Huene: Wenn es auch viel zu weitgehend ist, mit dem Abg. Rickert zu sagen, die Steuer- und Zollreform habe vollständig Fiasco gemacht, so kann man doch keinenfalls Befriedigung empfinden, wenn man die gegenwärtige thatsächliche Finanzlage betrachtet. Was dann den Eisenbahnetat betrifft, so werden die Ueberschüsse aus der Verwaltung auch ferner wesentlich zum Bau von Landesmeliorationsbahnen verwendet werden müssen, wobei indessen die rechte Grenze zu finden ist; denn jeder Abgeordnete hat für seinen Wahlkreis eine Bahn in der Tasche. (Widerspruch des Abg. v. Minnigerode.) Hr. v. Minnigerode hat vielleicht mehrere! (Heiterkeit.) Uebrigens würden unsere Ueberschüsse bei der Eisenbahnverwaltung um ca. 12 Mill. höher sein, wenn die Post die Leistungen der Eisenbahnen vollständig vergütete. (Sehr richtig!) Der Eisenbahnminister müßte diese Vergütung recht energisch von der Reichspostverwaltung verlangen, welche — wenigstens wenn man die Postpaläste betrachtet — eine recht wohlhabende Behörde zu sein scheint. (Heiterkeit.) Was nun den Fortgang der Steuerreform betrifft, so werden wir vor Allem für die Börsensteuer eintreten. Die Befreiung der unteren Volksklassen von den directen Steuern war bisher nur scheinbar; die unteren Klassensteuerstufen sind zwar dem Namen nach aufgehoben, die Einschätzung ist dafür aber schärfer geworden, was ich indessen keineswegs tadle, sofern die Einschätzung nur gerecht ist. Die directen Steuern wollen wir nicht weiter vermindern, ehe uns nicht eine andere, ebenso feste Grundlage als Ersatz geboten wird. Die Ueberschüsse, die aus den erhöhten Getreidezöllen uns zufließen werden, bitte ich den Communen zu überweisen. (Zustimmung.) Dann bleibt das Geld im Lande und wandert nicht nach Afrika. Man darf ferner bei der Fortführung der Steuerreform nicht wie bisher die Reichsfinanzen von den Staatsfinanzen getrennt behandeln, beide gehören zusammen. An die Prüfung des Etats werden wir mit dem Motto herantreten müssen: Daumen auf den Beutel! (Beifall im Centrum)

Finanzminister: Der Abg. v. Huene meint, es sei unzuläßig, die Finanzlage Preußens „an sich" zu betrachten, man müsse nothwendig dabei die des Reichs und die Preußens zusammenfassen. Ich meine aber, man kann die combinirte Betrachtung nicht besser anstellen, als wenn man zunächst die Finanzlage jedes Factors „an sich" betrachtet. Sehr dankbar bin ich dem Abg v. Huene dafür, daß er die Frage der Beschaffung weiterer Mittel für Preußen in ausführlicher Weise behandelt hat. Die Wahrscheinlichkeit, ob dem Tabaksmonopol in das Angesicht zu sehen sein wird, und die Börsensteuer will ich hier nicht weiter erörtern, sondern nur die Pläne auf dem Gebiete der directen Steuern mit einigen Worten berühren. Wir wollen, daß das, was wir an directen Steuern zu erlassen bestrebt sind, durch die Kapitalrentensteuer gedeckt werde. Es ist eine absolut unzulässige Unterstellung, daß die Steuerschraube der Regierung schon dafür sorgen werde, durch vermehrte Einschätzung in die nächstvorangehenden Klassen die erlassenen Summen möglichst wieder einzubringen. Wenn das Haus beschlösse, auch die fünfte und sechste Stufe zu erlassen, so würde die Regierung gewiß nicht Nein sagen. Bei dem Vorschlage des Abg. Huene in Bezug auf die Verwendung der aus den Getreidezöllen zu erwartenden Ueberschüsse warne ich vor zwei Dingen: Erstens davor, daß in unserem Finanzwesen das System einreiße, daß man immer eine bestimmte Einnahme zu einer bestimmten Ausgabe anweist. Es ist der große Fortschritt der preußischen Finanzverwaltung, der sich 1820 zuerst angebahnt hat, daß wir eine Staatskasse haben, in die alle Einnahmen fließen und aus der alle Ausgaben entnommen werden. Und zweitens kann ich nur davor warnen, daß das, was Sie den Communen zuführen wollen, in schwankenden Summen bestehe. Der Abg. Rickert hat gestern an meine Adresse den Vorwurf gerichtet, „daß die Finanzpolitik der Regierung durch schwankende Ueberweisungen dazu beitrage, die Finanzen der Einzelstaaten und der Communen in Verwirrung zu bringen." Mich trifft der Vorwurf nicht. Darin habe ich mich stets von meinem Amtsvorgänger unterschieden, daß ich dieses Verfahren, so weit ich konnte, bekämpft habe. Eine temporäre Außerhebungsetzung, bei der der Empfänger der Wohlthat vielleicht schon im nächsten Jahre derselben verlustig geht, hat mich nie begeistern können. (Abg. Rickert: Das haben wir nicht gewußt!) Haben Sie schon einmal von mir einen Vorschlag zu einer temporären Außerhebung bekommen? Ich habe immer nur definitive gesetzliche Erlasse vorgeschlagen. Abg. Rickert bemerkte dann, daß ich seine politischen Freunde im Reichstage direct angeredet habe, was der Reichskanzler als nicht zulässig bezeichnet habe. Wenn ich dies gethan habe, so ist es jedenfalls nicht so und mit dem Erfolge geschehen, daß der betreffende Abgeordnete sich dadurch verletzt gefühlt haben würde. Abg. Rickert warf mir dann vor, daß in meiner Rede zum vorigen Etat 27 Zeilen gesperrt gedruckt gewesen seien; bei dem gedämpften Tone, in dem ich dieses Mal gesprochen, werde dies wohl nicht wieder der Fall sein. Ich thue das nicht, um meiner Rede ein größeres Relief zu geben, sondern im Mitgefühl mit den Unglücklichen, die die Rede nachzulesen haben, um ihnen die Arbeit zu erleichtern. Gegenüber den nothwendigen aber unbefriedigten Bedürfnissen, von denen ich sprach, bemerkte der Abg. Rickert, die Thronrede habe davon nichts erwähnt, ein Mitglied der Regierung habe diese Bedürfnisse neu auf die Tagesordnung gesetzt. Als ob sie jemals abgesetzt worden wären! Ich kann mir das nur daraus erklären, daß dem Abgeordneten die Existenz dieser Bedürfnisse auf das äußerste unbequem ist. Der Abg. Rickert meinte, der Minister Camphausen habe viel von der Entwicklung der Stempelabgaben erwartet. Camphausen hat sich dafür interessirt, die Stempel auf das Reich zu übertragen, ist aber schon im Kreise der verbündeten Regierungen auf Widerstand gestoßen. Daß aber im Particularstaate Preußen die Entwicklung der Stempelabgaben nicht dazu führen würde, uns zu helfen, wird auch Camphausen geglaubt haben. Der Abg. Rickert hat vielleicht an die Erbschaftssteuer gedacht. Auch diese Frage ist im Schoße der Regierung erwogen. Die Vorstellungen aber, die durch die Erträge derselben in England und Frankreich geweckt werden, treffen für uns nicht zu; die Erträge würden bei uns erheblich hinter jenen zurückbleiben. Dann hat sich der Abg. Rickert gestern des Ausdrucks Fiasco angenommen; derselbe sei richtig, weil im Reiche Versprechungen gemacht worden sind, die nicht gehalten werden konnten. Unter Berufung auf den bekannten Dezemberbrief des Reichskanzlers, auf die Rede desselben vom 2. Mai 1879, auf die eigenen Auslassungen am 10. Mai 1882 und die Rede des Reichskanzlers vom 15. Juni 1882 erwidert Redner, daß Versprechungen überhaupt niemals gemacht worden seien. Die Verwendung der Einnahmen ist nicht durch die Regierung allein erfolgt, die parlamentarischen Körperschaften haben ihre Zustimmung zu den Ausgaben gegeben. Die Behauptung, die Regierung habe Versprechungen, die nie gegeben worden sind, nicht erfüllt, ist also ein vergeblicher Versuch, den kühnen Ausdruck Fiasco zu rechtfertigen.

Abg. v. Benda (nat.-lib.) Im Ganzen wäre ohne die Erhöhung der Matricularbeiträge der Etat ein befriedigender. Es wäre wohl besser, wenn man die vielfachen Forderungen für Schulen u. s. w., soweit es bei den preußischen Mitteln möglich ist, zu befriedigen suchte. Die Schullehrer werden jetzt lieber 100 000 ℳ nehmen, als sich nochmals auf eine ferne Zukunft vertrösten lassen. Die schlechten Zustände des Reichsetats gestatten solch kühnes Vorgehen jetzt nicht. Am meisten Aussicht auf baldiges Zustandekommen haben noch die Getreidezölle. Allein ich möchte Hrn. v. Huene bitten, das Fell des Bären nicht eher zu vertheilen, ehe er ihn erlegt hat. Was die Reform der directen Steuern anbetrifft, so hätten die Ausführungen des Finanzministers alle Anhänger der alten Steuerpolitik wahrhaft in Schrecken gesetzt, denn er stellte den Plan auf, auch die 3., 4., 5. und 6. Steuerstufe frei zu lassen. Schon der Befreiung der 1. und 2. Stufe haben die Nationalliberalen nur in der Erwartung zugestimmt, daß damit das Aeußerste geschehen sei. Einer weiteren Ermäßigung zuzustimmen, sei keine Neigung.

Abg. Mooren (Centr.) bedauert, daß die Ausgaben für den kirchlichen Gerichtshof und für Schulinspectionen noch immer im Etat stehen. Die Landwirthschaft liege darnieder, so daß die Auswanderung nach Amerika als einzige Rettung erscheine. Die Steuereinschätzung sei immer schärfer geworden.

Abg. v. Minnigerode: Hr. Rickert sprach von einem Fiasco der Finanzpolitik. Er wollte wohl nur das Fiasco seiner Partei damit verdecken. Die Verhältnisse sind eben stärker als die Menschen; die Ausgaben im Reiche kann auch der Abg. Rickert und seine Freunde nicht so beschränken, daß das Plus von 24 Mill. Mark Matricularbeiträge verschwindet. Die Finanzlage in Preußen ist im Allgemeinen günstig, nur die Lage der Landwirthschaft ist eine äußerst trübe. Was Getreidezölle betreffe, so wolle er auf die Behauptung, daß dadurch das Brod vertheuert werde, nicht eingehen. Eine solche Behauptung erweise einen Mangel an Wissen wie gutem Willen. Er hoffe, daß der Reichstag bald einen guten Griff in dieser Beziehung thun wird, sonst wird er bald einen Nachfolger haben; im Lande sind's die Leute satt, sie sagen, erst leben und dann schwatzen. Mit der Verwendung der bei der Convertirung ersparten 2 700 000 ℳ für die Lehrer bin auch ich einverstanden. Weshalb gerade der Abg. Rickert dafür eingetreten ist, weiß ich nicht, es müßte denn sein, daß er dafür für den Herbst Früchte erwarte, die aber hoffentlich nicht in seinen Schooß fallen werden. Die Getreidezölle werden außer ihrem wirthschaftlichen auch einen finanziellen Erfolg haben, und wenn dazu noch eine Consumsteuer auf Bier und Branntwein, vielleicht auch auf Tabak kommt, so werden dem Reiche bedeutend mehr Einnahmen zufließen. Man wird dann allerdings demagogisch sagen, daß man diese neuen Steuern den Conservativen verdanke, allein man sollte doch bedenken, daß, wenn die Conservativen die indirecten Steuern nicht bewilligt hätten, so hätten die directen Steuern verdoppelt und verdreifacht wer en müssen.

Eisenbahnminister Maybach: Das Gesammtergebniß der Eisenbahnverwaltung ist ein überaus günstiges. Der Ueberschuß beträgt 200 und ¾ Mill. nach Abzug von 85 Mill. für Verzinsnng und Tilgung, worunter allein 15 Mill. für Amortisationen. Die Verzinsung der Eisenbahnkapitalschuld erfordert einen Aufwand von 157 Mill. Es bleibt also ein Ueberschuß von 41 Mill., davon sollen verwandt werden zur Deckung des Deficits 2 200 000 ℳ, zur Amortisation 30 Mill. Der Rest soll für andere Staatszwecke disponibel gehalten werden. Wenn man auch den Daumen auf den Beutel halten will, so hoffe ich, Sie werden nicht karg sein, wenn wir demnächst mit einer Vorlage an Sie treten, welche darauf abzielt, das Eisenbahnwesen zu verbessern und neue Meliorationsbahnen zu bauen. (Beifall rechts.)

Abg Büchtemann weist aus den Reden im Reichstage nach, daß sowohl von der Regierung als von den Parteien die Meinung getheilt worden sei, daß in erster Reihe Erleichterungen der Steuern herbeigeführt werden sollen, nicht eine Deckung des Deficits. Die Entlastung ist bisher nur in sehr geringem Maße erreicht. Von den 130 Mill. neuer Steuern sind Preußen kaum 40 Mill. zugefallen, während der Finanzminister Hobrecht auf einen Ertrag von 166 Mill. gerechnet hatte, wovon 100 Mill. auf Preußen fallen sollten. Die Ursache der finanziellen Mißerfolge liege in der Zuckerkrisis, die lediglich aus der hohen Exportbonifikation herstamme. Eine rechtzeitige Aenderung ist von der Regierung versäumt worden, weil man lediglich die Interessen der Großgrundbesitzer dabei berücksichtigt hat. Die Nothlage der Landwirthschaft werde immer behauptet, ohne daß die Grundlagen dafür vorhanden sind. Nach den amtsgerichtlichen Erhebungen beträgt die Verschuldung beim großen Grundbesitz das 28fache, beim mittleren Grundbesitz das 18fache, beim kleinen das 12fache des Grundsteuer-Reinertrages, eine Verschuldung, die nur einen kleinen Theil des Kaufpreises darstelle. Die beunruhigenden Zustände des bäuerlichen Besitzes seien also nicht so schlimm, man könne allenfalls von einer Nothlage des Großgrundbesitzes sprechen. Wenn die Thronrede es so darstelle, als ob alle übrigen Erwerbszweige außer der Landwirthschaft in blühendem Zustande wären; die Industrieen, z. B. die Eisen- und Kohlenindustrie, befinden sich in mindestens ebenso schlechter Lage. Deshalb sei es fehlerhaft, die Landwirthschaft zum Ausgangspunkt der Finanzpolitik zu machen. Redner trat dann der Behauptung entgegen, daß Getreidezölle das Brod nicht vertheuern; die statistischen Zahlen, welche man dafür anführe, seien falsch. Die Besoldungsverbesserungen sollte man nicht stückweise, sondern generell vornehmen, weil sonst Verbitterung hervorgerufen wird. Wenn die Meliorationsbahnen das finanzielle Resultat der Eisenbahnen verschlechtern, dann sollte man zu einem anderen System übergehen, vielleicht den Bau den Privaten überlassen. Zu gesunden Verhältnissen könne man nicht kommen, wenn man nicht die direkten Steuern als werthvoll beibehalte.

Finanzminister: Auch dem Abg. Büchtemann ist

der Nachweis, daß die Regierung vor der Steuerreform Versprechungen gemacht und nachher nicht gehalten habe, nicht gelungen. Die Steuerreform ist ja noch nicht ganz abgeschlossen, wir stehen vielmehr noch darin. Man habe 1879 den ersten unzulänglichen Schritt dazu gethan. Die Krisis der Zuckerindustrie haben wir nicht vorhersagen können, die Calamität ist selbst für die zunächst Betheiligten so überraschend gekommen, daß nichts dagegen gethan werden konnte. Die Mißstände in Oesterreich und in der Havannah sind eben so schlimm. Wäre die Regierung vorgegangen, so hätte man sie nachher angeklagt, daß ihre Maßregel an der Krisis Schuld sei.

Die Berathung wird auf Mittwoch vertagt.

Provinzielles.

Pr. Stargardt, 20. Januar. Den „N. W. Mitth." schreibt man von hier: Das von verschiedenen Zeitungen colportirte Gerücht, die Untersuchung gegen den bisher nicht ermittelten Mörder des Knaben Cybula in Skurz werde von Neuem aufgenommen und die Absendung eines Criminalbeamten nach Skurz verfügt werden, entbehrt jeder Begründung.

Marienburg, 20. Januar. Aus den Verhandlungen des am 17. d. M. im Köpke'schen Saale hierselbst tagenden Verbandes der landwirthschaftlichen Vereine im großen und kleinen Werder dürfte noch besondere Erwähnung verdienen ein Vortrag des Herrn G. N. Claaßen-Tiege, welcher öffentlich Beschwerde führte über die Mangelhaftigkeit der im September 1883 stattgefundenen Aufnahme der Nachweisungen über die Gemeinde-Einnahmen und -Ausgaben zu statistischen Zwecken. Seitens der königl. Regierung wurde, wie Redner vorträgt, durch Verfügung vom 1. September 1883 von sämmtlichen Gemeinden des Regierungsbezirks eine Nachweisung über die von denselben zu leistenden Staats- und Communalabgaben verlangt. Die Anfertigung dieser Nachweisung wurde durch das Kreisblatt vom 6. September 1883 mit dem Hinzufügen bekannt gemacht, daß erstere am 10. desselben Monats dem königl. Landrathsamte bei Vermeidung von Strafe eingereicht sein müsse. Mag nun die etwas kurz bemessene Zeit von 4 Tagen (einschl. eines Sonntags) oder auch die nicht sofort klar zu verstehende Instruction die Schuld tragen, so ist es notorisch, daß qu. Nachweisungen so mangelhaft sind, daß sie kein auch nur annähernd richtiges Bild der Gemeinde-Naturalleistungen geben, wie folgender Nachweis aus nur 40 Listen beweisen soll. Die Gemeinden Altebabke, Augustwalde, Barenhof, Barent, Kl. Brunau, Kronsnest, Dammfelde, Eschenhorst, Haberhorst, Heubuden, Jankendorf, Altenau, Bärwalde, Eichwalde, Fischau, Irrgang, Küchwerder, Diebau, Gr. Lesewitz, Neuteicher-Hinterfeld haben in Tit. II. Rubr. 13—18, wo die Ausgaben, welche die Standesamtskosten umfassen, meistens nichts verzeichnet. In Tit. III. Rubr. 25 und 26 ist von einer großen Zahl von Gemeinden nichts eingetragen. Es haben die 7 Gemeinden Bärenhof, Marcushof, Gr. Brunau, Eschenhorst, Diebau, Heubuden, Neuteich keine Wegeunterhaltungskosten eingetragen und doch ist es Thatsache, daß jede nicht ganz kleine Gemeinde Wegeunterhaltungskosten zu leisten hat. Bei Tit. XI. Rubr. 93 Entwässerungswerke haben 11 Gemeinden Alte-Babke, Barent, Gr. und Kl. Brunau, Haberhorst, Heubuden, Hinterthor, Lakenwalde, Eichwalde, Orloff, Schönwiese nichts aufgeführt, während thatsächlich beispielsweise die Gemeinde Alte-Babke zu einer Entwässerungsgenossenschaft gehört und eine Dampfentwässerungsmühle unterhält, was große Kosten verursacht, und daß ferner die Ortschaften Orloff, Gr. Brunau, Haberhorst und Heisterthor mindestens eine und die Gemeinde Schönwiese sogar 3 Windentwässerungsmühlen besitzen. Ebenso ist es in verschiedenen Gemeinden mit Armenlasten und Verwaltungskosten. In Tit. XII. sollten alle Ausgaben verzeichnet werden, welche nicht anderweitig einzutragen waren. Es sind hier von vielen Gemeinden die Domänen-Amortisationsrenten und die Deichlasten eingetragen. Das Landrathsamt zu Marienburg war der Ansicht, daß diese Abgaben nicht hierher gehören und strich diese Eintragungen, trotzdem es in der Instruction Amtsbl. 35 von 1883 heißt: „die Nachweisung hat den Zweck, die sämmtlichen Ausgaben und Einnahmen der Stadt- bezw. Landgemeinden, sowie das Aufkommen von directen Staatssteuern in möglichst vollständiger und übersichtlicher Weise zur Anschauung zu bringen ꝛc."; es dürften hierunter wohl alle Ausgaben zu verstehen sein, welche der Gemeindevorsteher einzieht. Die Höhe der gestrichenen Ausgaben betrug 9—10 *M.* pro Kopf. Auch für die Abgaben an die Geistlichkeit ist, wo sie in Form von Naturalleistungen bestehen, eine Rubrik zur Eintragung in die Listen nicht vorhanden und doch dürfte es zweifellos sein, daß auch diese zu den erforderten Ausgaben gehören. Schließlich muß aber noch besonders darauf hingewiesen werden, daß es wohl sehr nothwendig ist, die Steuern in den Aufnahmelisten nicht nur per Kopf der Bevölkerung zu vergleichen, sondern neben diesem Modus noch den nach den Staatssteuern anzuwenden. Denn es kommt auf dem Lande sehr häufig vor, daß Gemeinden pro Kopf recht wenig und nach Staatssteuern einen sehr hohen Procentsatz zahlen. So zahlt z. B. die Gemeinde Schöneberg an Grundsteuer 400 % der Staatssteuer, jedoch nur 9 *M.* Staats- und Gemeindesteuer pro Kopf der Bevölkerung. Dagegen zahlt die Gemeinde Gr. Lesewitz an Gemeindesteuern 230 % der Staatssteuer und doch pro Kopf 29 *M.* Staats- und Communalsteuer. Rechnet man außerdem noch die Deichlasten und die Domänen-Amortisationsrenten zu Gemeindeausgaben, so würde sich die beregte Berechnungsart noch viel einseitiger gestalten. — Eine bezügliche Vorstellung hinsichtlich der vom Redner vorgeführten Punkte an die Regierung und an das statistische Amt mit dem Ersuchen um event. Berichtigung habe nur einen negativen Erfolg gehabt. Von Herrn Blenck, dem Vorstande des statistischen Amtes in Berlin, ist seiner Zeit der Bescheid ergangen, daß das statistische Amt gemäß höherer Ermächtigung das statistische Material zu verbessern versucht habe. Jedoch könne eine Beseitigung der vorgebrachten und begründeten Mängel nicht mehr erfolgen, da das Resultat der Erhebung abgeschlossen und wie nachträgliche Berichtigung unthunlich und zwecklos wäre. Bezüglich der Deichlasten wird bemerkt, daß dieselben, wenn sie noch Gemeindelasten sind (oder auf besonderen Deichverbänden ruhen, wie z. B. in Schleswig-Holstein), mit vollem Rechte vom kgl. Landraths-Amte zu Marienburg gestrichen worden sind, weil in die Tit. II—XII der qu. Nachweisung nur die Ausgaben und Einnahmen der politischen Gemeinden als solche aufzunehmen wären. Die Versammlung, welche den Ausführungen des Redners mit großer Aufmerksamkeit gefolgt war, beschloß hierauf einstimmig, unter Anschluß eines Memorials folgendes Gesuch an den Landwirthschaftsminister zu richten: „Wir bitten unsere Vorstellung dahin berücksichtigen zu wollen, daß die Deichlast, Domänen-Amortisationsrenten und Leistungen an die Geistlichkeit als Gemeinde-Abgaben betrachtet werden und unsere sonstigen Ausstellungen als schätzbares Material bei ferneren Erhebungen Beachtung finden."

* Der Referendarius Franz Schrock zu Elbing ist zum Gerichtsassessor ernannt und dem Amtsgerichte daselbst zur Beschäftigung überwiesen.

-w- **Aus dem Kreise Stuhm**, 20. Jan. Ein schwerer Unfall ereignete sich am 19. d. Mts. unweit Troop. Der im Dienste des Gutsbesitzers J. zu Troop stehende Knecht Nahlenz war, um Holz zu holen, in den Wald gefahren. Auf dem Rückwege fiel er vom Pferde und wurde vom nachfolgenden Wagen so unglücklich überfahren, daß seine Ueberführung in das Kreislazareth nothwendig war. Der Arzt constatirte als besonders schwere Verletzung den Bruch des Schienbeins.

—r. **Schwetz**, 20. Januar. Auf dem in der Nähe unserer Stadt gelegenen Gute Morsk hat in der Nacht von Freitag zu Sonnabend die leidige Ofenklappe wiederum zwei Menschenleben als Opfer gefordert. Es schliefen dort die Wirthin, eine schon bejahrte Frau, und das Stubenmädchen in einem Zimmer, dessen Ofen noch zur Nacht mit Steinkohlen geheizt war. Als am nächsten Morgen auf vieles Pochen die Zimmerthür nicht geöffnet wurde, erbrach man dieselbe und fand die beiden Personen todt in ihren Betten. Der schnell herbeigeholte Arzt konnte nur den Tod, durch Kohlenoxydgas herbeigeführt, constatiren. Nach der Ansicht des Arztes befand sich so viel Kohlengas in dem Zimmer, daß der Tod schon um Mitternacht eingetreten sein muß. Vor einigen Wochen soll übrigens der Inspector dieses Gutes auch nahe daran gewesen sein, auf diese Art sein Leben zu verlieren. — Noch ist der Attentäter, welcher auf den von einer Kalende aus Dt. Westphalen heimkehrenden Vicar Odrowski in der Nähe von Sartowitz sechs Revolverschüsse abgefeuert hat, glücklicherweise ohne denselben zu verletzen, nicht ergriffen. Es hat daher der hiesige katholische Pfarrer B. auf die Ermittelung des Thäters eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt. — Zum Zwecke der Anregung zur Betheiligung der Gewerbetreibenden unseres Kreises an der vom 16. August bis 7. September d. J. in Graudenz stattfindenden Gewerbe-Ausstellung fand am Sonntag eine Versammlung statt, welche von ca. 50 Handwerksmeistern und anderen Interessenten besucht war. Rechtsanwalt Kabilinski aus Graudenz hielt einen längeren Vortrag über das dortige Unternehmen. Als Ausstellungsort soll das Etablissement Tivoli mit den angrenzenden Aeckern in Aussicht genommen werden, welche sich sehr gut dazu eignen. Preismedaillen und Ehrendiplome werden voraussichtlich in nur geringer Zahl ausgegeben, dagegen soll aber jeder Aussteller ein Erinnerungsdiplom erhalten. Was die Kosten für die auszustellenden Gegenstände betrifft, so haben die Aussteller für je 1 Quadrat-Meter bedeckten Raum 1 *M.*, für 1 Quadrat-Meter unbedeckten Raum 0,25 *M.* zu zahlen. Nachdem Rechtsanwalt Kabilinski zur Sicherung der Kosten die Nothwendigkeit der Ausgabe von Garantiescheinen an die betheiligten Kreise, die städtischen Communen und Private klar gelegt, wurde ein Lokal-Comité, aus 9 Mitgliedern bestehend, gewählt, das mit den Gewerbetreibenden in Verbindung treten soll. Es gehören zum Comité: Landrath Dr. Gerlich, Bürgermeister Technau, Rittergutspächter Engelhardt-Konopath, Maler Brandt, Töpfermeister Schultz, Tischlermeister Schön, Schlossermeister Richter, Schneidermeister Salzmann und Schuhmachermeister Schröder.

C **Schwetz-Neuenburger Niederung**, 20. Januar. In der Nacht von gestern zu heute hat auch hier sich das Eis der Weichsel festgesetzt. Der Wasserstand ist ein niedriger.

s. **Von der Kulmer Fähre**, 20. Jan. In der Nacht vom 19. zum 20. blieb das Eis oberhalb Bienkowka, etwa 8 Kilometer oberhalb Kulm, stehen. Wasserstand vorher 0,45 Meter, nach dem Setzen 0,16 Meter, am Tage langsames Wachsen, Nachmittags 5 Uhr 0,26 Meter, wächst noch. Nach unten zu steht das Eis etwa 5 Kilom. entfernt. Hier haben wir jetzt nur ganz geringes junges Eistreiben. Traject für Personen und Gepäck jeder Art bei Tag und Nacht per Dampfer und Personenkähne, für leichtere Fuhrwerke nur bei Tage und zwar mit angehängten Spitzprähmen.

** **Königsberg**, 20. Januar. Aus Anlaß des 200jährigen Händel-Jubiläums veranstalten die Musikalische Akademie und die Singakademie gemeinsam am Donnerstag im Dom die Aufführung des „Samson". Als Solisten wirken Herr und Frau Hildach, Frau Müller-Bächi und Herr Litzinger aus Düsseldorf (Tenor) mit.

— Die Convertirungsfrist für die zum 1. Juli d. J. gekündigten 4½ procentigen Schuldverschreibungen der Königsberger Kaufmannschaft läuft mit dem 31. d. Mts. ab. Die Convertirenden erhalten 1 Proc. Prämie und es wird ihnen der am 1. Juli fällige Coupon, zu 4½ Proc. gerechnet, schon jetzt bezahlt.

Newyork, 19. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅜, Wechsel auf London 4,82, Cable Transfers 4,85½, Wechsel auf Paris 5,26¼, 4 % fundirte Anleihe von 1877 121¾, Erie-Bahn-Actien 13⅛, Newyorker Centralb.-Actien 85½, Chicago-North Western-Actien 88⅝, Lake-Shore-Actien 60⅜, Central-Pacific-Actien 32½, Northern Pacific-Preferred-Actien 38⅜, Louisville und Nashville-Actien 23¼, Union Pacific-Actien 48½ Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 72⅜. Reading u. Philadelphia-Actien 15¾, Wabash Preferred-Actien 12½, Illinois Centralbahn-Actien 119¼, Erie Second-Bonds 54⅝, Central-Pacific-Bonds 110. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 11 1/16, do. in New-Orleans 10 5/16, raff. Petroleum 70 % Abel Test in Newyork 7½ Gd., do. do. in Philadelphia 7⅜ Gd., rohes Petroleum in Newyork 6½, do. Pipe line Certificates — D. 69¼ C. — Mais (New) 52¼. — Zucker (Fair refining Muscovades) 4,72½. — Kaffee (fair Rio-) 9,55. — Schmalz (Wilcox) 7,50, do. Fairbanks 7,50, do. Rohe und Brothers 7,50. Speck 7. Getreidefracht 4¾.

Productenmärkte.

Königsberg, 20. Januar. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr 1000 Kilo hochbunter russ. 122ℛ 143,50, 123ℛ 145,75, 126ℛ blsp. 144,75 *M.* bez., bunter russ. 122/3ℛ 141 *M.* bez., rother 130ℛ 153, russ. 124ℛ 136,50, 123ℛ 141 *M.* bez. — Roggen pr 1000 Kilo inländischer 120ℛ 128,75, 122ℛ 130,50, 131,25, 124ℛ 133, 133,75, 126ℛ 135,50, 128ℛ 138 *M.* bez., russisch ab Bahn 112ℛ 108, 113/4ℛ 109,25, 114ℛ 110,50, 115ℛ 111,25, 116ℛ 112,50, 117ℛ 113,75, 120ℛ 117,50, 121ℛ 118,75, 124ℛ 122,50 125ℛ 123,75 *M.* bez., pr Januar 130 *M.* Gd., pr Frühjahr 130 *M.* Gd. — Gerste pr 1000 Kilo große 137, russ. 97,75, 101,50, 105,75 *M.* bez. — Hafer pr 1000 Kilo loco 128, 130, 132 *M.* bez., pr Januar 130 *M.* Gd., pr Frühjahr 130 *M.* Gd. — Erbsen pr 1000 Kilo weiße russ. Victoria-153,25 *M.* bez., graue 128,75, 131 *M.* bez. — Bohnen pr 1000 Kilo 118,75, 123,50, russ. wack 102,25 *M.* bez. — Wicken pr 1000 Kilo 135,50, 137,75, 140, 142,25 *M.* bez. — Rübsen pr 1000 Kilo Dotter russ. 125 *M.*, Heddrich russ. ger. 97,25 *M.* bez. — Kleesaat pr 50 Kilo rothe 25, 40, 42 *M.* bez., weiße 20, 32, 46, 51, 62 *M.* bez. — Thymotheum pr 50 Kilo 18 *M.* bez. — Spiritus pr 10 000 Liter % ohne Faß loco 43 *M.* bez., pr Januar 43½ *M.* Br., pr Januar-März 44 *M.* Br., pr Frühjahr 45 *M.* Br., pr Mai-Juni 45½ *M.* Br, pr Juni 46 *M.* Br., pr Juli 46½ *M.* Br., pr August 47½ *M.* Br., pr Sept. 48 *M.* Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Frankfurt a. M., 19. Januar. (J. Harburger.) Unser Markt bleibt bei geringen Umsätzen in abwartender Haltung. Ich notire: Weizen, Wetterauer 17¼ *M.*, do. fremder 17½ bis 18½ *M.* — Roggen 16¼ *M.* — Gerste, Brauerwaare, 16 bis 19 *M.* — Hafer 13¾ bis 14¾ *M.* — Raps — *M.* — Weizenmehl, norddeutsches Nr. 00 23½ bis 24½ *M.*, Nr. 0 21¼—22¾ *M.*, Nr. I. 18 bis 18½ *M.*, Nr. II. 16 *M.*, Nr. III. 15 *M.* — Roggenkleie 5 *M.*, Weizenkleie 4—4¼ *M.* pr 50 Kilogr. — Roggenmehl Nr. 0/1. ab Berlin 20¼ bis 21½ *M.* Alles pr 100 Kgr. je nach Qual. franco hier.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 20 Januar. — Wind: S.
Gesegelt: Berlin (SD.), Hoppe, London, Zucker.
21. Januar. Wind: S.
Gesegelt: Adele (SD.) Krützfeldt, Kiel, Getreide und Holz. — Malaga (SD.), Beckmann, Valencia (via Gothenburg), Spiritus.
Nichts in Sicht.

Thorn, 20. Januar. — Wasserstand: 0,93 Meter, Abends 1,72 Meter.
Wind: SO. — Wetter: klar, Frost, schön, das Eis hat sich um 11 Uhr Vormittags zusammengeschoben und ist Nachmittags 3 Uhr zum gekommen.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.